Mittwoch, 10. Oktober. 1917. — Nr. 516.

Der Westfälische Merkur erscheint täglich zweimal, am Tage nach Sonn- und Feiertagen einmal.
Verlag und Rotationsdruck der Westfälischen Vereinsdruckerei.
Probenummern: Bestellungen mit deutlicher Adressenangabe wolle man richten an die Geschäftsstelle, Königstraße 59.
Redaktion: Lütkegasse 1—3. Sprechstunden 10—11 Uhr vorm.
Telegramm-Adresse: Merkur, Münsterwestf.
Fernsprecher: Redaktion Nr. 203, Geschäftsstelle Nr. 112.
Geschäftsstelle: Königstr. 59. Geöffnet vorm. von 8—1 Uhr, nachm. von 2—7 Uhr. Postscheckkonto: Amt Cöln 14 622.

Westfälischer Merkur.

Gegründet 1822. Morgen-Ausgabe. 96. Jahrgang.

Bezugspreis:
Vierteljährlich: In Münster bei der Geschäftsstelle ℳ 3,00; auswärts bei allen deutschen Postämtern ℳ 3,50.
Zweimonatlich: In Münster bei der Geschäftsstelle ℳ 2,00; auswärts durch die Post ℳ 2,34.
Einmonatlich: In Münster ℳ 1,00; auswärts durch die Post (für 1 einzelnen Monat d. Vierteljahres zulässig) ℳ 1,14.
Einzelnummer: Zu haben in der Geschäftsstelle, an den Bahnhöfen ꝛc. das Stück 5 Pfg.
Anzeigenpreis:
Für die Petitzeile oder deren Raum 25 ₰, Reklamezeile 75 ₰. Anzeigen-Annahme: In Münster Königstraße 59, sowie sämtliche Annoncen-Bureaus des In- und Auslandes.

Wichtige Aufklärungen im Reichstage.

Deutscher Reichstag.

124. Sitzung.

Am Bundesratstische: v. Waldow, v. Capelle, Dr. Helfferich, Dr. Drews, v. Kühlmann.

Präsident Dr. **Kaempf** eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 20 Min. Auf der Tagesordnung stehen zunächst Anfragen.

Abg. **Albrecht** (Unabh. Soz.) fragt nach **Freilassung überflüssiger Militärhandwerker.**

Generalmajor **v. Oven:** Nach Fertigstellung der Kriegsuniformen wurde die allmähliche Entlassung dieser Mannschaften angeordnet. Später wurden sie wieder notwendig; augenblicklich werden sie voll und ganz gebraucht. Darüber hinaus werden Heim- und Zivilarbeiter beschäftigt. Friedensuniformen werden jetzt nicht angefertigt.

Abg. **Waldstein** (Fortschr. Vp.) verlangt Maßnahmen zur **Befreiung der in Tabora völkerrechtswidrig zurückgehaltenen Frauen und Kinder.**

Ministerialdirektor Dr. **Kriege:** Die Regierung hat unverzüglich Maßnahmen getroffen und Gegenmaßnahmen angedroht. Die belgische Regierung gab nicht nach, worauf Sühne eintrat. Jetzt **schweben erneut Verhandlungen.**

Abg. **Mumm** (D. Fr.) fragt nach der **Verwendung von Zucker für die Weinproduktion** und wünschte eine bessere Verteilung von Zucker bei der Bevölkerung.

Unterstaatssekretär Frhr. **v. Braun:** Nur die absolut notwendige Menge von Zucker wird für die Weinproduktion zur Verfügung gestellt.

Abg. **Dittmann** (Unabh. Soz.) bringt eine **Anzahl von Fällen aus Krefeld** zur Sprache, wo **Kriegsverwendungsfähige höherer Gesellschaften zu Unrecht reklamiert** worden seien.

Generalmajor **Marquardt:** Die Vorgänge waren mir nicht bekannt. Es sind aber sofort **Ermittelungen eingeleitet** worden. Sollten sich die hier angeführten Zustände bestätigen, dann werden sofort Maßnahmen zu ihrer Beseitigung getroffen werden.

*

Die **Besprechung der Interpellation über die Agitation zugunsten der Vaterlandspartei** wird fortgesetzt.

Abg. **Dittmann** (Unabh. Soz.): Unsere Haltung in dieser Frage ist durch nichts geändert, im Gegenteil, die systematisch organisierte Propaganda gegen einen Verständigungsfrieden soll im Heere weiter betrieben werden. (Der Reichskanzler betritt den Saal.) Der erste Eindruck der Reden vom Samstag bleibt bestehen. In den Augen des Auslandes trägt die gestrige Rede des Reichskanzlers den Stempel der Feigheit. (Präsident Dr. Kaempf ruft den Redner zur Ordnung.) Auch im Inlande werden Empfindungen ausgelöst durch die gestrige Rede, die zweifellos die Aufrichtigkeit der Politik des Reichskanzlers nicht steigern werden. Man predigt den Verständigungsfrieden, tritt aber für den Eroberungsfrieden ein. (Redner erhält einen zweiten Ordnungsruf.) Nicht die untergeordneten Stellen betreiben diese Propaganda, sondern die oberen Kommandostellen. Jede der alldeutschen Propaganda entgegenstehende Politik wird unterdrückt. Die Stimmung der Frontsoldaten ist ganz anders, als man sich vorstellt. Die Presse der unabhängigen Sozialdemokratie wird in Heer und Marine zu lesen verboten, strenge Strafen stehen darauf. Wie verhält sich das zu der gestrigen Rede des Reichskanzlers, daß alle politischen Auffassungen propagiert werden dürfen? Es sollte doch noch das Wort gelten: „Ich kenne keine Parteien mehr." Soweit Deutschland die Schuld an dem Kriege trägt, liegt sie bei den Alldeutschen. (Präsident Dr. **Kaempf:** Ich kann nicht zugeben, daß Sie im Reichstone davon sprachen, daß die Schuld am Kriege auf deutscher Seite liegt!) Wir haben von jeher die große Gefahr der Alldeutschen erkannt. Will man sie bekämpfen, so muß man auch die Regierung bekämpfen, die sie beherrschen. Stimmen Sie deshalb für unsern Mißtrauensantrag. (Präsident Dr. **Kaempf** ruft den Redner nachträglich zum zweitenmal zur Ordnung.)

Reichskanzler Dr. Michaelis:

In der gestrigen Sitzung des Ausschusses sind Anfragen, die am Samstag die Gemüter erhitzt haben, nach allen Richtungen hin durchgesprochen und geklärt worden. Der Herr Abg. Dittmann hat den ganzen Stoff von neuem aufgegriffen. Demgegenüber habe ich zu bemerken: 1. Er ist der letzte, dem ich das Recht zuerkenne, über Agitation im Heere und in der Flotte zu sprechen. Der Herr Staatssekretär des Reichsmarineamts wird nachher Mitteilungen machen, die die volle Berechtigung dieser meiner Worte beweisen. 2. Der Herr Abg. Dittmann hat darauf hingewiesen, daß ich allen Parteien volle Objektivität zugesagt habe. Er hat aber den Zusatz vergessen, den ich ausdrücklich gemacht habe, **nach dem dies für diejenigen Parteien gilt, die keine das Bestehen des Reiches und des Staates gefährdenden Ziele verfolgen. Die Partei der unabhängigen Sozialdemokratie steht für mich jenseits dieser Grenze.** (Beifall rechts, Lärm bei den unabhängigen Sozialdemokraten, Zuruf: Jetzt wissen wir, wer Sie sind!) Was die angebliche **Agitation im Heere** anbelangt, so hat der Herr Kriegsminister in weitem Umfange dargetan, in welcher Weise im Heere Aufklärung betrieben wird. Daß diese Aufklärung not tut, daß geistige und sittliche Fürsorge für den Soldaten im Felde ein dringendes Bedürfnis ist, das unterschreiben alle, die die Verhältnisse kennen. **Die Soldaten selbst sind dankbar für diese Arbeit, und die Herren Abgeordneten, die an der Front waren, haben sich davon überzeugen können. Die ganze Aufklärungsarbeit ist einheitlich organisiert.** Es sind uns gestern von dem Herrn Kriegsminister die Leitsätze mitgeteilt worden, die für diese Aufklärungsarbeit im Heere gelten. Diese Leitsätze haben bei der Mehrzahl der Mitglieder des Ausschusses die volle **Ueberzeugung geschaffen, daß das, was wir geplant haben und was geschehen ist, durchaus** segensreich ist und sich **in dem Rahmen hält, der für derartige einheitliche Organisation im Heere bestehen muß.** Es ist uns gestern das Wichtigste mitgeteilt worden. Ich will heute darauf erneut zurückkommen, und Ihnen aus diesen Leitsätzen das Wichtigste mitteilen. **Die wichtigsten Gebiete der Aufklärung sind nach den Plänen der Obersten Heeresleitung: die Ursache des Krieges,** die wirtschaftliche Entwickelung Deutschlands. (Der Reichskanzler liest die weiteren Themata der Aufklärung vor.) Die Ziele der Aufklärung sollen erreicht werden durch Vorträge, Unterhaltungsabende, Theateraufführungen. Es sind Kinos eingerichtet, Feldpredigten, Feldbüchereien und Feldbuchhandlungen. Diese ganze Organisation ist hinausgetragen bis nach Mazedonien. Durch Soldatenheime ist sie gefördert worden, in denen die Feldgrauen draußen einen gewissen Ersatz bekommen sollen für die Heimat, eine Hilfe, die wie von jedem draußen anerkannt wird, zu vollem Segen gereicht. Wir danken es der Obersten Heeresleitung, wir danken es allen, die hier im Innern mitarbeiten. Die ganze Organisation und ihre Arbeit bleiben ein **Bindeglied zwischen dem Felde und der Heimat** (Sehr richtig). Es ist ausdrücklich gesagt, und das ist auch durch die Order der Obersten Heeresleitung noch ganz besonders scharf betont worden, daß **diese ganze Einrichtung mit politischen Fragen nicht in Verbindung gebracht werden soll. Es handelt sich um vaterländischen Unterricht,** wie wir ihn auch im Frieden bei den Truppen gepflegt haben zur Förderung der Vaterlandsliebe und zur Anerziehung selbstloser Hingabe. Der Kriegsminister hat ohne weiteres zugegeben, daß bei der Aufklärungsarbeit, die hinausgeht an Millionen von Soldaten, die betrieben wird von den verschiedensten **Leuten, die doch selbstverständlich zu diesem Zweck nicht alle einheitlich vorgebildet sind, selbstverständlich gegen die Tendenz,** die der Feldmarschall will, daß Politik nicht hineingetragen werden soll, verstoßen wird, und daß solche Verstöße vorkommen. Daß sie auch in größerer Zahl vorkommen, wird zugegeben. Der Kriegsminister hat ausdrücklich erklärt, daß da, wo in unzulässiger Weise Politik hineingetragen wird, Remedur geschaffen wird. **Es wird darüber gewacht werden, daß der vaterländische Unterricht nicht zum Mittel politischer Propaganda gemacht wird. Die vorgekommenen Uebergriffe werden geprüft und insbesondere wird nicht geduldet werden, daß Abgeordnete wegen ihrer Stellungnahme zu den Kriegszielen herabgesetzt oder beleidigt werden.** Was die Beamten betrifft, über die auch Klage geführt worden ist, daß sie in unzulässiger Weise für die Vaterlandspartei Propaganda getrieben hätten, so habe ich vorhin im allgemeinen meinen Standpunkt auseinandergesetzt. Die Beamten haben das Recht der politischen Gesinnungsfreiheit. Sie können jeder Partei beitreten unter der Voraussetzung, die ich bereits unterstrichen habe, daß sie keine Bestrebungen verfolgen, die den Bestand des deutschen Reiches und Preußens gefährden. Irgendwelcher Mißbrauch in der Richtung, daß Vorgesetzte nachgeordnete Beamte veranlassen, Anschluß an bestimmte Parteien zu suchen, ist unbedingt unzulässig, und ich wünsche durchaus nicht, daß ein Druck gegen Beamte seitens ihrer Vorgesetzten nach irgendeiner politischen Seite hin erfolgt. Diese Bestimmungen gelten für alle Beamte.

Meine Herren! Wenn wir im Ziele einig sind, dann werden wir ganz selbstverständlich auf einen gangbaren Weg des gegenseitigen Zusammenwirkens kommen. Wir würden sehr viel weiter kommen, wenn auch diejenigen, welche die Friedenskundgebung vom 19. Juli bekämpfen und welche bei ihrer Behauptung, daß ihre Anhänger einen Hungerfrieden wollen, dieser Resolution gerechter würden. (Sehr richtig.) **Wir müssen die Ziele, die in dieser Kundgebung liegen, in ihrem positiven Sinne nach ihrer kraftvollen Seite herausarbeiten. Wir müssen uns klar machen, was damit erstrebt wird. Wir müssen unterstreichen, was dort gesagt ist. Das deutsche Volk wird wie ein Mann zusammenstehen, unerschütterlich ausharren und kämpfen, bis sein und seiner Verbündeten Recht auf Leben und Entwickelung gesichert ist. In seiner Einigkeit ist das deutsche Volk unüberwindlich. Ich habe mit Zustimmung des Reichstages an demselben Tage die Ziele nach der Richtung umschrieben, daß ich sagte: wir müssen weiter ausharren, bis erreicht ist, daß das Deutsche Reich auf dem Kontinent und über See seine Geltung behält. Wir müssen ferner danach streben, daß der Waffenbund unserer Gegner nicht zu einem wirtschaftlichen Trutzbund sich auswächst. Meine Herren! Wir können in diesem Sinne einen Frieden durchsetzen, der dem Bauer den Lohn seiner Scholle gewährleistet, der dem Arbeiter Lohn und Dienst gibt und der der Industrie Absatz verschafft, uns die Grundlagen sozialen Aufschwunges gibt, der unseren Schiffen die Möglichkeit bietet, bei freier Ausfahrt anzulegen und Kohlen zu nehmen in aller Welt, einen Frieden weitester wirtschaftlicher und kultureller Entwickelung: einen wirklichen Frieden, den können wir erreichen in diesem Rahmen.** (Beifall.) **Solange uns die Gegner mit Forderungen gegenübertreten, die jedem einzelnen Deutschen als unannehmbar erscheinen, solange unsere Gegner an den schwarz-weiß-roten Pfählen rütteln wollen, solange sie fordern, daß wir von deutschem Lande etwas geben sollen, solange sie den Gedanken verfolgen, zwischen das deutsche Volk und seinen Kaiser einen Keil zu treiben, solange werden wir unsere Friedenshand zurückhalten mit verschränkten Armen. Wir warten ab, wir können warten, und die Zeit läuft für uns!** (Beifall.) **Bis die Feinde einsehen, daß sie diese ihre Forderungen zurückstellen müssen, solange müssen die Kanonen ihre Arbeit tun und die U-Boote! Unser Friede wird doch kommen!** (Beifall.)

Staatssekretär des Reichsmarineamts v. Capelle:

Es ist leider eine traurige Tatsache, daß die russische Revolution auch einigen wenigen Leuten an Bord unserer Flotte die Köpfe verwirrt und revolutionäre Ansichten bei ihnen großgezogen hat. Die wahnwitzigen Pläne dieser wenigen gingen dahin, auf allen Schiffen Vertrauensmänner zu wählen und die ganze Mannschaft der Flotte zur Gehorsamsweigerung zu bringen (Hört hört rechts), um auf diese Weise eventuell unter Anwendung von Gewalt die Flotte lahmzulegen und den Frieden zu erzwingen. (Stürmische Pfuirufe rechts.) Es ist eine Tatsache, daß diese Leute **Beziehungen mit der Unabhängigen sozialdemokratischen Partei gehabt haben.** (Erneute Pfuirufe rechts, lebhafter Widerspruch und Rufe: Unerhört! auf der äußersten Linken.)

Der Staatssekretär fährt mit erhobener Stimme fort: Es steht aktenmäßig fest, daß **der Hauptagitator hier im Reichstage im Fraktionszimmer der unabhängigen Sozialdemokraten den Abgeordneten Dittmann, Haase und Vogtherr seine Pläne vorgetragen und Billigung gefunden hat.** (Stürmische Pfuirufe rechts. Sturm auf der äußersten Linken. Rufe: Aufgelegter Schwindel, unglaublich!) Die Abgeordneten haben auf das gefährliche dieses Vorgehens hingewiesen und zu größter Vorsicht gemahnt, aber ihre **persönliche Unterstützung durch die Uebermittelung von Agitationsmaterial** zur Aufreizung der Flotte zugesagt. (Wiederholte Pfuirufe rechts.) Dieser Situation gegenüber war es meine erste Pflicht, das Eindringen des versprochenen Agitationsmaterials unmöglich zu machen. Ich habe daher die zuständigen Kommandobehörden ersucht, die Verbreitung dieses Materials mit allen Mitteln zu verhindern. (Lebhafter Beifall.)

Ueber die weiteren Vorgänge in der Flotte kann ich mich hier nicht auslassen. Einige wenige haben ihre Pflicht vergessen und sich schwer vergangen; sie sind der verdienten Strafe zugeführt worden. Trotzdem will ich hier von der offenen Tribüne aus sagen, daß die umlaufenden Gerüchte, die auch natürlich mir hinterbracht worden sind, maßlos übertrieben sind. **Die Schlagfertigkeit der Flotte ist auch nicht einen Moment in Frage gestellt worden, und so soll es bleiben!** (Lebhafter Beifall.)

Abg. Dr. **David** (Soz.): Diesen schweren Anklagen gegenüber müssen wir Zurückhaltung über und zunächst die Angeklagten hören. Jede Partei muß Gleichberechtigung in der Behandlung seitens der Behörden erfahren; sind Handlungen nachweisbar, die gegen die Gesetze verstoßen, so dürfen sie nicht straffrei sein. Wir sind überzeugt, daß meine Partei während des ganzen Krieges den richtigen Weg gegangen ist im Interesse des Volkes und auch im Interesse der deutschen Arbeiterschaft. Auch den Alldeutschen billigen wir Bewegungsfreiheit zu, nur darf ihrer Agitation von behördlicher oder militärischer Seite nicht Vorschub geleistet werden. Man fordert den Reichskanzler zum Staatsstreiche gegen den Verständigungsfrieden auf. **Wer trägt die Verantwortung dafür, daß** die Einheit des Volkes so zerrissen wird? Der Redner bespricht dann näher die alldeutsche Agitation und die Vaterlandspartei.

Abg. **Haase** (Unabh. Soz.): Ich habe mit dem Matrosen, von dem Staatssekretär v. Capelle sprach, allerdings im Fraktionszimmer gesprochen. Das ist nichts Besonderes. Der Staatssekretär soll uns erst Material vorlegen, er hat aber keins. Wiederholt haben mich Soldaten und Matrosen aufgesucht und über Mißstände geklagt. Die Matrosen klagten über Mangel an geistiger Anregung; viel war deshalb auf die Presse der unabhängigen Sozialdemokratie abonniert. Sie forderten Zusammenkünfte an Land, um politische Unterhaltung zu pflegen. Deshalb war ihnen Literatur erwünscht. Jetzt werden diese Unterhaltungen sogar amtlich mit Hochdruck betrieben. Ich habe den Matrosen darauf hingewiesen, daß dies durchaus erlaubt sei. Dieser Matrose hat den besten Eindruck auf mich gemacht. Aufs tiefste war ich erschüttert, als ich hörte, daß er wegen Verfolgung seiner politischen Ideale den Tod hat erleiden müssen. (Hört, hört! Bewegung.) Redner nennt dann weiter die russische Revolution das größte Ereignis dieser Jahrhunderts.

Abg. **Vogtherr** (Unabh. Soz.): Ich habe mit dem betroffenden Matrosen wiederholt verhandelt. Die Leute wenden sich eben an die Stellen, zu denen sie Vertrauen haben und die menschlich fühlen. Hätten sie Vertrauen zu Ihnen, so würden sie nicht zu uns kommen. **Er hat von mir persönlich Material bekommen.** Aus der Schilderung des Staatssekretärs ging hervor, als ob der Plan zur Agitation von uns ausgegangen wäre. Die Politik des Reichskanzlers ist bankerott. Er hat die Unfähigkeit alles dessen was er verteidigen wollte, bewiesen.

Abg. **Dittmann** (Unabh. Soz.): Weshalb ist denn nicht längst Anklage gegen uns erhoben? Man will bloß Stimmung gegen uns machen.

Staatssekretär des Reichsmarineamts v. Capelle:

Auf die ersten Ausführungen des Abg. Dittmann bleibt mir nichts anderes übrig, als die Sache so klarzustellen, wie sie sich bei den gerichtlichen Verhandlungen herausgestellt hat. Der Abg. Vogtherr hat wieder eine Reihe von Behauptungen aufgestellt, die sich mit meiner Rede nicht decken. Er sagt, ich hätte es so dargestellt, als ob die Herren von der unabhängigen Sozialdemokratie gewissermaßen die Pläne ausgeheckt hätten und sie den Matrosen imputiert hätten. Davon habe ich nichts gesagt. (Der Staatssekretär verliest nach dem amtlichen Senogramm die bezüglichen Sätze seiner ersten Rede.) Ich habe hier einen Auszug aus den Akten, die den **vollen Beweis erbringen** für das, was ich vorgetragen habe. (Der Abg. Haase verlangt stürmische Beweise. Vizepräsident Dr. Paasche rügt die Unterbrechungen.) Einer der Hauptangeschuldigten sagt aus (Rufe bei den unabhängigen Sozialdemokraten: Wie heißt er? Vizepräsident Dr. Paasche bittet, nicht zu unterbrechen!) „Ich habe den Abg. Dittmann aufgesucht und mit ihm über die Sache gesprochen. Dittmann zeigte sich unterrichtet, war erfreut und sagte, wir sollten so weiter machen, aber große Vorsicht üben. (Hört, hört rechts, Lachen links, großer Lärm!) Ich habe auch mit anderen Mitgliedern der Partei gesprochen. Ich bin nicht allein bei Dittmann gewesen, sondern es hat eine Art Parteikonferenz stattgefunden, an der Vogtherr, Dittmann und Haase teilgenommen haben, in der ein Plan besprochen wurde. (Hört, hört rechts. Abg. Haase: Hört, hört, andauernder Lärm.) In der Besprechung der Angelegenheit haben sich die Abgeordneten dahin ausgesprochen, daß ich dabei eine verbotene und strafbare Handlung begänge und geraten, mich sehr vorzusehen, sie würden mich aber in jeder Weise durch Broschüren und sonstige Lektüre unterstützen." (Aha rechts, erneuter großer Lärm!) Ein anderer Angeklagter erklärt: „Ich habe jetzt auch nicht nur mit dem Abg. Dittmann in dessen Bureau, sondern auch mit anderen von der sozialdemokratischen Unabhängigkeitspartei im Reichstage, mit Haase, Vogtherr und Dittmann zusammen gesprochen. Was dabei verhandelt ist, will ich mir noch überlegen, ich bitte, mich am Nachmittag nochmals vorzuführen. Am Nachmittag erklärte er dann: Soweit sich diese Aussagen auf mich beziehen, sind sie richtig, das soll heißen, ich habe die Sache nicht nur so erzählt, sondern es hat sich auch so zugetragen. (Rufe rechts: Hören Sie, Herr Haase! Lebhafte Rufe links: Unerhört! Große Unruhe! Der Abg. Ledebour ruft wiederholt, heftig gestikulierend: Unerhört, unerhört!)

Abg. **Trimborn** (Zentr.): Ich habe mit Freuden festzustellen, daß der Reichskanzler sich heute klipp und klar zu der Reichstagsresolution vom 19. Juli bekannt hat. Bei den Ausführungen des Staatssekretärs des Reichsmarineamts scheint mir bedenklich und nicht angängig, die Partei der Unabhängigen Sozialdemokraten in ihrer Gesamtheit ohne weiteres mit Beschuldigungen zusammenzubringen, die gegen drei Abgeordnete vorgebracht sind. Ich muß annehmen, daß der Staatssekretär sich für die Beschuldigung gegen die drei Abgeordneten auf schlüssiges Material stützen kann, wenn das nicht der Fall wäre, hätte er diese Beschuldigungen hier nicht erheben können und dürfen. Wir erwarten mit aller Bestimmtheit, daß, wenn die drei Abgeordneten sich gegen die Gesetze vergangen haben sollten, und Hoch- oder Landesverrat in Frage käme, mit aller Strenge des Gesetzes gegen sie vorgegangen werden wird. Ich betrachte es als selbstverständlich, daß alle Agitation für gesetzwidrige Handlungen mit größter Entschiedenheit verfolgt wird und daß mit größter Sorgfalt im Heer und Marine darüber gewacht wird, daß alle Flugschriften in dieser Richtung streng ferngehalten werden. (Beifall.)

Abg. **Kreth** (kons.): Die Abgeordneten sollten die Aufhebung der Immunität betreiben und gegen sich das Strafverfahren eröffnen lassen. Das wäre die einzige Möglichkeit, festzustellen, was an den ungeheuerlichen Anschuldigungen ist, um nicht den Eindruck aufkommen zu lassen, als ob im Deutschen Reichstag Hochverräter sind, die heißen, die deutsche Flotte dem Feinde auszuliefern.

(Die Sitzung dauert fort.)

Der Druck auf die Neutralen.

WTB. **Amsterdam,** 8. Okt. Die Niederländisch-Indische Presseagentur berichtet aus Batavia: Die Dampfschiffahrtsgesellschaften Neederland und Rotterdamscher Lloyd erfuhren von ihrem Vertreter in Amerika, daß den **von den Vereinigten Staaten nach Indien fahrenden Schiffen** nur dann gestattet wird **Bunkerkohlen** einzunehmen, wenn garantiert wird, daß die Schiffe mit einer ausschließlich für die Vereinigten Staaten bestimmten Ladung wieder zurückkehren. Ausnahmsweise kann auch zugestanden werden, daß 10 Prozent des Schiffsraumes für Kanada benutzt werden.

TU. **Haag,** 9. Okt. (Telegr.) Aus Washington wird gemeldet: Auch der **Senat** hat die Gesetzesvorlage angenommen, wonach Schiffe fremder Nationalitäten während des **Krieges** und eine gewisse Zeit nachher **von der amerikanischen Küstenschiffahrt beschäftigt** werden können. Dadurch wird es der amerikanischen Regierung ermöglicht, die in amerikanischen Häfen liegenden **holländischen Schiffe in den amerikanischen Dienst zu pressen.**

Der Tagesbericht der deutschen Heeresleitung.

WTB. **Großes Hauptquartier,** 9. Okt. (Telegr.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Der Artilleriekampf in Flandern war trotz des stürmischen, regnerischen Wetters stark zwischen dem Houthoulster Wald und Zandvoorde. Abends faßte der Feind seine Wirkung nach heftigen Feuerstößen gegen einzelne Abschnitte zusammen.

Nach unruhiger Nacht steigerte sich auf der ganzen Front die Artillerietätigkeit zum Trommelfeuer. Beiderseits der Bahn Staden—Boesinghe und nördlich der Straße Menin—Ypern brach englische Infanterie zum Angriff vor. Der Kampf ist im Gange.

*

Bei den übrigen Armeen kam es — abgesehen von tagsüber andauerndem Feuer nördlich von Soissons — nicht zu größeren Gefechtshandlungen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz nichts von Bedeutung.

Mazedonische Front.

Lebhafte Feuertätigkeit südwestlich des Doiran-Sees, im Wardar-Tal, am Dobropolje und im Cerna-Bogen.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der türkische Hauptbericht.

WTB. **Konstantinopel,** 9. Okt. (Telegr.) Heeresbericht vom 8. Oktober: **Sinaifront:** Beiderseits Artilleriefeuer. Erhöhte Patrouillentätigkeit beim Gegner. — **Irakfront:** Ein feindliches Flugzeug wurde durch Feuer von der Erde zum Niedergehen gezwungen; das Flugzeug wurde erbeutet, die Besatzung gefangen. — **Kaukasusfront:** Im Zentrum versuchte eine kleinere feindliche Abteilung eine Unternehmung gegen unsere Stellung, die im Feuer scheiterte. — **An den übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.**

Der U-Bootsbericht.

WTB. **Berlin,** 8. Okt. **Amtlich.**

Im Sperrgebiet um England wurden durch unsere U-Boote wiederum

19 500 Brutto-Register-Tonnen

versenkt. Unter den vernichteten Schiffen befanden sich der englische bewaffnete Dampfer „Josef Chamberlain", mit Bretterladung, sowie der russische bewaffnete Dampfer „Australia", der Flachs geladen hatte.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

*

Das entwichene U-Boot.

□ **Madrid,** 8. Okt. **(Privattelegr.)** Agence Havas: Das entwichene deutsche U-Boot hatte **keine Munition,** da die Torpedos, Bomben und Granaten nach der Internierung im Arsenal abgegeben wurden. Der deutsche Kommandant erklärte den Kommandanten des spanischen Torpedobootes, das „U 293" (?) ins Schlepp genommen hatte, er wisse, daß er interniert würde, weil er in die spanischen Gewässer eingedrungen sei; er sprach ihm den Wunsch aus, in den Hafen zu fahren.

Nach Reuter handelt es sich um das deutsche Tauchboot **„U-B. 49".**

Zu den Vorgängen in Rußland.

Das russische Vorparlament.

WTB. **Petersburg,** 8. Okt. **(Telegr.)** P. T.-A.: Es wird gemeldet, daß **das Vorparlament** auf Antrag Tseretelli **als einstweiliger Rat der Republik Rußland bezeichnet** wird. Er wird das Recht haben, Fragen an die Regierung zu richten, aber keine Interpellationen, sowie das Recht der Initiative in Fragen, die den Staat betreffen, und die Verhandlungen und Maßregeln über Antworten, die ihm von der Regierung vorgelegt werden. Der Hauptausschuß der Kadetten setzte einen Unterausschuß von 5 Mitgliedern ein, der im Einvernehmen mit entsprechenden Ausschüssen der Industriellen Moskaus und Petersburgs eine Vertreterliste der bürgerlichen Parteien für das Vorparlament aufstellen soll, deren Anzahl auf 1260 festgesetzt ist.

*

Das Koalitionskabinett erscheint gesichert.

WTB. **Petersburg,** 8. Okt. P. T.-A.: Um 3 Uhr nachmittags war unter dem Vorsitz Kerenskis eine Beratung der Regierung mit einer Abordnung der demokratischen Konferenz und Vertretern der bürgerlichen Kreise. Die Beratung führte in **allen Fragen zu einer Uebereinstimmung.** Kerenski schloß die Beratung und erklärte, die Regierung sei bereit, unverzüglich ein vollständiges Kabinett zu bilden, damit die Regierung auf den gegebenen Grundlagen an die Arbeit gehen könne.

*

Die Mitgliederliste des Verfassungsparlaments.

WTB. **Petersburg,** 8. Okt. P. T.-A. Das Nachrichtenblatt der vorläufigen Regierung veröffentlicht die amtliche Liste der **Mitglieder der verfassunggebenden Versammlung,** wobei insgesamt 730 Wahlbezirke festgelegt sind. Von den wichtigsten Bezirken wählen: Petersburg 20 Mitglieder, Moskau 19, Kaukasus 36, Kiew 22 und das Donbecken 17 Mitglieder.

Sonstige Meldungen.

TU. **Amsterdam,** 9. Okt. **(Telegr.)** Dem „Algemeen Handelsblad" wird gemeldet: **Eine Anzahl von kanadischen Munitionsfabriken ist geschlossen worden.** Da der **Bedarf der Regierung** [illegible] **zurückgegangen** ist, arbeiten die Werke nur noch mit halber Kraft.

Eine Rede des ungarischen Kultusministers.

WTB. **Budapest,** 9. Okt. **(Telegr.)** Kultusminister **Graf Albert Apponyi** hielt in Siebenbürgen, wo er sich zum Besuche seines an der Front befindlichen Sohnes aufhielt, eine Rede, in der er u. a. sagte, daß der **gemeinsame Minister des Aeußern und der deutsche Reichskanzler im Einverständnis erst neuerlich erklärten, keine Eroberungen im Auge zu haben und zu Friedensverhandlungen bereit zu sein. Leider zeige sich bei unseren Feinden noch immer nicht genug Friedensbereitschaft.** Erst dieser Tage wurde von beachtenswerter Seite der Besitz Siebenbürgens gefordert. **Wir Ungarn geben von Siebenbürgen keine Handbreit Boden preis.**

∞ Die Pflicht zur Eintracht.

Im Haupausschuß hat der Reichskanzler am Montagnachmittag eine Rede gehalten, die den Streit auf den sachlichen Kern zurückführen und die dringend notwendige Beruhigung anstreben wollte.

Schade nur, daß Herr Dr. Michaelis nicht schon am Sonnabend im Plenum diese Ausführungen gemacht hat, ehe sein allgemeiner Stellvertreter und der Kriegsminister durch ihre ungeschickten Antworten auf die Interpellation die Gegensätze verschärft und das Mißtrauen erregt hatten.

Was der Reichskanzler am Montag sagte, war nichts neues oder gar überraschendes. Er entwickelte im Grunde nur die selbstverständlichen Grundsätze, die für die politische Tätigkeit der Beamten und der Militärs sowie die Stellung der Regierung gegenüber dem Parteiwesen schon bisher maßgebend sein sollten und auch für die Zukunft maßgebend bleiben müssen. Von aktueller Bedeutung für die augenblickliche Lage war die Kritik an der neuerdings betriebenen Agitation, die mit dem gegenseitigen Bezweifeln des guten Willens vorgeht. Der Kanzler stellte demgegenüber fest, daß er und die bundesstaatlichen Regierungen von der Ueberzeugung ausgehen, jede Richtung wolle ehrlich das beste zum Wohle des ganzen. Er fordert von den Parteiführern, daß sie auch den guten Willen und den ehrlichen Patriotismus der Andersdenkenden unbezweifelt lassen und sich bewußt bleiben, daß wir alle an dem gleichen Strange ziehen müssen und wollen. Daran schloß sich die alte, aber jetzt besonders zeitgemäße Mahnung, nicht die Gegensätze in den Wegen und Mitteln als das Entscheidende zu betonen, sondern vielmehr das Einheitliche und Gemeinsame in den Zielen.

Auf dieser Grundlage wird sich, wie es scheint, eine friedliche Lösung der schwebenden Krisis erzielen lassen. Nur muß aus der unangenehmen Erfahrung auch die Lehre gezogen werden, daß in Zukunft alle heiklen Fragen, die zu Zank und Streit führen können, von vornherein mit größter Vorsicht, Ruhe und Klugheit behandelt werden, damit das Feuerchen überhaupt nicht erst zum Ausbruch gelangt. Bei den nachträglichen Löscharbeiten gibt es immer Schäden und Trümmer, wenn auch die Feuerwehr ihr bestes tut.

Vorbeugen! Das gilt auch für die Zentralbehörden, wenn sie merken, daß in ihrer Beamtenschaft sich agitatorische Neigungen einstellen. Der Reichskanzler sagt, man möge jeden Fall einer unzulässigen amtlichen Agitation zur Kenntnis der zuständigen Zentralbehörde bringen, dann werde der Sachverhalt geprüft und gegebenenfalls eingegriffen werden denn er sei willens, die Innehaltung der maßgebenden Grundsätze zu überwachen. Das ist sehr richtig und gut; ebenso die weitere Erklärung, daß die von den Interpellanten beigebrachten Klagen demnächst behandelt werden sollen. Aber ist es immer notwendig, auf eine förmliche Beschwerde zu warten? Wenn die aufsichtführenden Beamten merken, daß in den nachgeordneten Stellen die Parteiagitation amtliche Unterstützung sucht und findet, so könnten und sollten sie von selbst mit einer rechtzeitigen Belehrung und Warnung eingreifen, ehe Aergernis entstanden ist. Man kann den Brunnen auch zudecken, ehe ein Vater sich über das ertrunkene Kind beschwert.

Für den friedlichen Ausgleich des Streites spricht vor allem die Notwendigkeit der Eintracht und Geschlossenheit in dieser schweren Zeit, wo wir uns den Luxus von Streitigkeiten über verhältnismäßig minder wichtige Zwischenfälle oder über Wortwechsel nicht leisten dürfen. In der Vollsitzung am Montag wiederholte sich im kleinen ein ähnliches Schauspiel, wie es auf dem großen Weltkriegstheater seit Jahren sich abspielt: kein Teil will die Schuld am Ausbruche des Kampfes zugestehen, jeder sucht den anderen als Friedensbrecher hinzustellen. Im vorliegenden Falle ist es zweifellos, daß die Herren, die hinter der neuen Vaterlandspartei stehen, die Erschütterung des Burgfriedens veranlaßt haben. Sie müssen vor allem ihren Uebereifer zähmen und ihre Agitation in den zulässigen Bahnen halten, wenn die mühselig wiederhergestellte Ruhe Bestand haben soll. Dabei müssen die Gegenfüßler auf der Linken sich auch derselben Mäßigung und Sachlichkeit befleißigen, die sie von den Andersdenkenden verlangen. Nur durch Gegenseitigkeit in der Rücksichtnahme können wir die notwendige Eintracht retten.

Deutschlands Kraft.

WTB. **Berlin**, 9. Okt. Ueber den unerschöpflichen Reichtum Deutschlands schreibt der bekannte Bankfachmann und Direktor der „Deutschen Bank", Arthur von Gwinner, im Bankarchiv sehr interessante Glossen. Danach hätte Deutschland seine Kraft längst verausgabt, wenn die Engländer Deutschland nicht vom Welthandel sondern nur von der Waffen- und Kriegsmittelzufuhr abgesperrt hätten, ohne aber die Versorgung mit Genuß- und Luxuswaren zu verhindern. Statt dessen hat Deutschland seine Kraft gespart, Kapital wird nicht anders geschaffen als durch Arbeit und Sparen. Das deutsche Volk hat gearbeitet, und im allergrößten Umfange hat es während des Krieges auch gespart. Allein was es an Bier und Alkohol spart, ist zurzeit, unter Zugrundelegung von Friedenspreisen, auf 15,4 Milliarden jährlich zu rechnen: so auch die Ersparnis an Kleidung, Beleuchtung, Nahrungs- und Genußmitteln, überhaupt an Verbrauch aller Art. Deutschland lebt von dem großen Vorrat, den das in 43 Friedensjahren reich gewordene Land geschaffen hat. Dieser Vorrat reicht aber noch für Jahre. Einige Artikel, die es nicht in genügender Menge im Lande hatte, hat es gelernt zu ersetzen oder selbst zu gewinnen; so z. B. den Stickstoff zur Herstellung von Sprengstoffen und Düngemitteln. Durch den langsamen Verbrauch seiner großen Vorräte sind aber so riesenhafte Kapitalbeträge flüssig geworden und fließen fortwährend an den Sammelstellen in Banken und Sparkassen zusammen, daß eben dadurch wieder das Bedürfnis nach verzinslicher Anlage der Gelder immer wieder erneuert und verstärkt wird. Seit Kriegsbeginn sind die „Gläubiger" der gesamten deutschen Banken auf das Doppelte gestiegen. Die Einlagen der Sparkassen, dieser Sammelbecken der Gelder kleiner und kleinster Sparer, sind höher als vor dem Kriege, obgleich auch von diesen Geldern Milliarden in die Kriegsanleihen geflossen sind.

Die Stellungnahme der schwedischen Parteien.

WTB. **Stockholm**, 8. Okt. Der König empfing heute die von ihm berufenen Parteiführer, welche die Antwort ihrer Parteien abgaben. Alle Parteien unterstreichen mit besonderem Nachdruck den Satz, daß die bisher geführte selbständige und durchaus unparteiische Neutralitätspolitik aufrechterhalten bleibe. Die Kundgebung der Rechten hebt die Notwendigkeit hervor, die beiderseitigen Handelsverbindungen aufrechtzuerhalten. Die Rechte und die Liberalen erklären sich unter Hervorhebung der Schwierigkeiten einer Koalitionsregierung bereit, an einer solchen Regierung teilzunehmen. Die Rechte wünscht, daß alle die Partei betreffenden Fragen in größtmöglichem Umfange bei Seite geschoben werden. Die Rechte erklärt sich, damit die Beratungen über die Forderungen der Linken, die Verfassungsreform nicht länger als nötig verschoben werden, damit einverstanden, daß schon jetzt eine Parlamentskommission den Auftrag erhalte, allseitig zu untersuchen, wie die Bestimmungen über das kommunale Wahlrecht durch Gesetze ersetzt und die gesunde Entwickelung der Kommunalverwaltungen sowie die Beibehaltung eines wirklichen Zweikammersystems gesichert werden kann. Die Liberalen fordern eine befriedigende Zusammensetzung der Regierung sowie eine Einigung für das Programm streng unparteiischer Neutralitäts- und Handelspolitik, ferner die von der Mehrzahl der Wähler ebenso geforderte Verfassungsreform, besonders die Einführung des Frauenstimmrechts und des gleichen kommunalen Stimmrechts. Die Sozialdemokraten erklären, es sei vollkommen selbstverständlich, daß von der künftigen Regierung die genaue und loyale Beobachtung einer vollkommen unparteiischen Neutralität gefordert werden müsse, welche die Regierung während des Weltkrieges wiederholt verkündet habe. Die innere Geschlossenheit der Nation erfordere inzwischen mit ebenso unumgänglicher Notwendigkeit, daß dem Verlangen nach einer demokratischen Verfassungsreform nachgekommen werde. Die unerläßliche Bedingung für die Erholung der der Koalitionsregierung zu übertragenden Aufgabe ist daher, daß innerhalb der vorgeschlagenen Regierung völliges Einverständnis darüber herrsche, unverzüglich die Verfassungsreform durchzuführen. Schließlich heißt es in der sozialdemokratischen Erklärung: Aus den geführten Verhandlungen erhellt, daß es an den angeführten innerpolitischen Grundvoraussetzungen einer solchen Koalitionsregierung fehlt. Unter solchen Umständen muß eine eventuelle Mitwirkung unserer Partei an der Bildung der von Eurer Majestät vorgeschlagenen Regierung ausgeschlossen sein. Hierauf berief der König die beiden Reichstagspräsidenten zu sich.

Deutschland.

* **Der Siebenerausschuß des Reichstages** sollte nach einer Blättermeldung demnächst wieder zusammenberufen werden, um an der endgültigen Regelung der elsaß-lothringischen und der polnischen Frage mitzuwirken. Diese Nachricht wird laut „B. Z." von parlamentarischer Seite als unrichtig bezeichnet. Vielmehr sei eine dahingehende Anregung der Regierung von den Reichstagsparteien abgelehnt worden.

* **Der Zentrumsabgeordnete Giesberts** sollte nach einer Blättermeldung zum Unterstaatssekretär im neuen Reichswirtschaftsamt ausersehen sein. Wie der Abg. Giesberts selbst mitteilt, ist man an ihn wegen der Uebernahme dieses Amts bisher nicht herangetreten. Zu der weiteren Mitteilung eines Berliner Blattes, Abg. Giesberts lege Wert darauf, auch als Regierungsmitglied seine beiden Mandate noch weiter auszuüben, es sei daher leicht möglich, daß seine Berufung erst erfolgen werde, nachdem sich die Regierung über die vom Verfassungsausschuß bereits beschlossene Streichung des § 9 der Reichsverfassung schlüssig geworden sei, schreibt das Essener Blatt: „Wie weit dieser angebliche Vorbehalt des Herrn Giesberts zutreffend ist, wissen wir nicht. Daß Herr Giesberts seine Mandate beibehält, ist auch der dringende Wunsch seiner Wähler." Giesberts vertritt im Reichstag den Wahlkreis Essen und im Abgeordnetenhause den Wahlkreis Essen-Land, zwei Wahlkreise, die volkswirtschaftlich zu den ersten des Reiches zählen.

* **Die Sicherung der deutschen Grenzen.** Auf eine vom Rheinischen Landesverein der Deutschen Vaterlands-Partei an den Generalfeldmarschall von Hindenburg erstattete Meldung von der Gründung des Landesvereins ist nachstehende Antwort eingegangen: „Großes Hauptquartier, 6. Oktober. Dem Landesverband der Deutschen Vaterlands-Partei für die Rheinprovinz herzlichen Dank für das freundliche Gedenken. Es ist erklärlich, daß der Ruf der Ostpreußen zu starken Widerhall im Rheinlande geweckt hat. Was die Ostpreußen zu Beginn des Krieges erfahren haben, das könnte in Zukunft auch den Rheinländern begegnen, wenn es uns nicht gelingt, in festem Siegeswillen uns die Sicherung der deutschen Grenzen zu erkämpfen. Generalfeldmarschall von Hindenburg."

Die Zentrums-Interpellation, die im Bericht über die Reichstagssitzung am Sonnabend bereits erwähnt ist, hat folgenden Wortlaut: Die wirtschaftlichen Verhältnisse des selbständigen gewerblichen Mittelstandes im Handwerk, Kaufmannsstand und der Kleinindustrie, die schon vor dem Kriege sehr schwierige waren, sind durch die lange Dauer des Krieges und die tiefeinschneidenden behördlichen Maßnahmen noch wesentlich verschlimmert worden. Zu einer leistungsfähigen Wirtschaftspolitik gehört die Erhaltung möglichst vieler selbständiger lebensfähiger Existenzen im Gewerbestand. Welche Maßnahmen gedenkt der Herr Reichskanzler für den selbständigen Mittelstand zu treffen, um die Schädigung desselben möglichst hintanzuhalten und seinen Wiederaufbau in die Wege zu leiten?

Deutschland muß leben!

Unsre Feinde wollen den Frieden nicht. Darum bleibt uns keine Wahl. Wir müssen weiter aushalten, weiter durchhalten. Keiner darf jetzt müde, keiner mürbe werden, keiner auf halbem Wege stehenbleiben. Jetzt heißt es:

„Durch!"

Draußen mit den Waffen, drinnen mit dem Gelde, die Jungen mit ihren Leibern, die Alten, die Frauen, die Kinder mit Hab und Gut. Alles für alle! So bereiten, so erwarten, so verdienen wir den Sieg!

Darum zeichne!

Städtisches.

Münster, den 9. Oktober.

× **Aus dem Justiz-Ministerialblatt.** Der Oberlandesgerichtsrat Geheimer Justizrat Althaus in Hamm ist zum Landgerichtspräsidenten in Liegnitz ernannt worden. — Verliehen wurde dem Amtsgerichtssekretär Rechnungsrat Bartling in Burgsteinfurt der Rote Adlerorden 4. Klasse, dem Amtsgerichtsassistenten Gerichtssekretär Suermann in Münster das Verdienstkreuz in Gold, dem Kanzleigehilfen Behler in Warendorf das Allgemeine Ehrenzeichen.

* **Aus dem Militärwochenblatt.** Befördert: Zum Oberleutnant mit Patent vom 15. Juli Driessen, Leutnant der Reserve der Westf. Train-Abtlg. Nr. 7 (1 Dortmund); zu Leutnants der Reserve: Kopp, Christenhuß und Jeltrup (Münster), Kottmann und Patusa (Coesfeld). — v. Homeyer, Oberleutnant im Inf.-Regt. Nr. 13, auf sein Gesuch von dem Kommando zur Dienstleistung bei der Mil.-Intendantur enthoben und zu den Reserve-Offizieren des genannten Regiments überführt.

Literarische Gesellschaft. Der Vorstand der Literarischen Gesellschaft hat sich nunmehr entschlossen, für den Winter 1917/18 noch einen dritten Abend einzulegen. Für diejenigen, welche sich für Mitglieds- und Besucherkarten haben vormerken lassen, liegen die Karten am Donnerstag den 11. und am Freitag den 12. Oktober in den Nachmittagsstunden von 3 bis 6 Uhr Rothenburg 10 zur Abholung bereit. Karten, welche bis Freitag den 12. Oktober Nachmittags 6 Uhr nicht abgeholt sind, gelten als nicht mehr erwünscht. Sofern dann noch Mitglieder aufgenommen werden können, werden weitere Mitglieds-Bes- und Studentenkarten am Montag den 15. und Dienstag den 16. ds. Mts. Nachmittags 3—5 Uhr an derselben Stelle verausgabt. Sofern Hauptkarten wegen fehlender Bes- und Studentenkarten gegeben sind, kann ein Umtausch stattfinden. Es wird nun an die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft die freundliche Bitte gerichtet, den Vorstand in seinem Bemühen, ungefähr gleichmäßig vielen Mitgliedern an jedem der drei folgenden Abende Zugang zu verschaffen, dadurch unterstützen zu wollen, daß grüne und gelbe Karten freiwillig nach dem 17. Oktober Nachmittags 3—5 Uhr Rothenburg 10, gegen rote umgetauscht werden. Die Abende finden abwechselnd in der Farbe statt.

⚒ **Opernaufführung.** Am Mittwoch, den 10. Oktober, abends 8 Uhr, veranstaltet zum Besten des Vaterländischen Frauenvereins das Konservatorium der Musik eine Aufführung von „Hoffmanns Erzählungen", Große Oper in 3 Akten, einem Vor- und Nachspiel, von J. Offenbach, im Zoologischen Garten. Als Gäste sind gekommen Rheinhold Voß, Heldentenor, Köln, welcher durch seine Gastspiele im hiesigen Stadttheater noch in schönster Erinnerung steht, sowie Friedrich Braun, Heldenbariton, vom Opernhaus in Frankfurt a. M. Das Orchester ist erheblich verstärkt, die Harfe wird durch den Harfenmeister des Elberfelder philharmonischen Orchesters, Herrn Heinr. Katona, vertreten sein. Da der Vorverkauf ein sehr reger ist, so wird im Interesse des Vaterländischen Frauenvereins ein volles Haus zu erwarten sein.

Mitteilungen des städtischen Kriegsausschusses.

Mittwoch zweite Hälfte der Magerkundenliste.

Mittwoch Butterverkauf von 8—12 und 2—6 Uhr:

Servatiplatz: 2601—3900, Stadthalle: 1800—2700, Göbenstraße: 1601—2500, Kreuzstraße: 1401—2100, Warendorferstraße: 1001—1500.

Kopfmenge 60 Gramm, Preis 33 Pfennig.

Servatiplatz und Stadthalle **Heringsverkauf.**

Neue Brotkarte (Militärausweiskarte), Einwickelpapier und Kleingeld mitbringen!

Mittwoch letzter Tag zur Eintragung in die Kolonialwarenkundenliste.

Mittwoch Kriegskostabonnementsausgabe bei Schrage.

Die Ausgabe der Kartoffelbezugsscheine und Kartoffelkarten wird am Mittwoch in der Zeit von 8½ bis 2 Uhr fortgesetzt:

im Brotmarkenbezirkslokal Wirtschaft Köhler, Hafenstraße 21 (Bezirk 22)

für die Anwohner der Straßen: Hafenstraße, Aldersloherweg, Graesstraße;

im Brotmarkenbezirkslokal Hansahotel, Aldersloherweg 1 (Bezirk 23)

für die Anwohner der Straßen: Frye Bendstraße, Theissingstraße, Industriestraße, Dammstraße, Hafenweg, Am Mittelhafen, Bauerschaft Delstrup zwischen Dortmund—Ems-Kanal, Wolbeckerstraße und Aldersloherweg;

im Brotmarkenbezirkslokal Försterling, Achtermannstraße 5 (Bezirk 24)

für die Anwohner der Straßen: Brochofstraße, Schorlemerstraße, Engelstraße, Engelstraße C, Herwarthstraße, Achtermannstraße, Windthorststraße, Urbanstraße, Bahnhofstraße, Eisenbahnstraße, Friedrichstraße, Johanniterstraße;

im Brotmarkenbezirkslokal Arbeiterhaus, Schillerstraße 46 (Bezirk 25)

für die Anwohner der Straßen: Schillerstraße, Schillerstraße D, Amselstraße, Adlerstraße;

im Brotmarkenbezirkslokal Restaurant zur Fürstin von Gallitzin, Schillerstraße (Bezirk 26)

für die Anwohner der Straßen: Gallitzinstraße, Gallitzinstraße A, Gallitzinstraße B, Hamburgerstraße.

Neue Brotkarte vorlegen! Haushaltungen, die ihre Kartoffeln aus dem Landkreise Münster beziehen, haben die den Aemtern zufließende Bezugsschein- und Vermittelungsgebühr bei der Ausgabe der Bezugsscheine zu erlegen. Kleingeld ist mitzubringen. Es haben auch die Haushaltungen der Bezirke 22, 23, 24, 25 und 26 zu erscheinen, die ihre Kartoffeln im Kleinverkauf an den städtischen Verkaufsstellen beziehen; diese Haushaltungen erhalten die vom 5. November ab gültigen Kartoffelkarten ausgehändigt.

Wer die Bezugsscheine und Karten nicht rechtzeitig abholt, erhält sie erst nach Schluß der allgemeinen Ausgabe. Die Haushaltungen, die bis einschließlich Mittwoch, 10. Okt., die Bezugsscheine zum Einkellern von Kartoffeln aus städtischen Vorräten erhalten haben, sind verpflichtet, die auf dem untern Teil der Bezugsscheine angegebene Menge bis spätestens Samstag, den 13. Oktober, abends, gegen Vorlegung der Bezugsscheine und sofortige Bezahlung an einer der Lagerstellen

Lippstädterstraße (Kartoffelschuppen),
Hafenweg 26,
Stadtbäumer, Wolbeckerstraße 57,
Gourcy, Warendorferstraße 179,

abzuholen. Wer die Abholung der Kartoffeln nicht bis spätestens Samstag, 13. Okt., bewirkt, muß bei der Einkellerung solange zurückstehen, bis die Haushaltungen aller übrigen Brotmarkenbezirke

---

Hindenburgs Mutter!

Wie sie gelebt, wo sie begraben?
Ich weiß es nicht,
Sie, von der wir empfangen haben
Das Gnadenlicht,
Das jede Wetternacht durchdringend
Am Himmel glänzt,
Die Feinde Deutschlands niederzwingend
Mit Sieg uns kränzt!
Wo sie gelebt, was sie gewesen? —
Der — Deutschlands Kron' —
Der Held vor allen auserlesen; —
Er ist ihr Sohn!

Hedwig Kiesekamp.

* Unpolitische Zeitläufe.

(Nachdruck verboten.) Berlin, 3. Oktober.

Vom „Marschall Rückwärts" möchte ich noch ein Liedchen singen zum Schluß der Hindenburgwoche. Vom „Marschall Vorwärts" haben die anderen schon schön geredet. Jedes Ding hat zwei Seiten, und jede bedeutende Persönlichkeit hat noch mehr Seiten.

„Rückwärts"? Das klingt doch schlecht zur Festfeier für einen sieggekrönten Heerführer. Nein, — wenn man nur die Sache richtig versteht. Rückwärts bringt oft am besten vorwärts.

Ein Beispiel liefern Pfeil und Bogen. Das Ziel liegt weit voran; dahin soll der Pfeil fliegen. Der Schütze aber zieht den Pfeil zunächst zurück, nachdem er ihn auf die Sehne und den Bogen gelegt hat. Er zieht den Pfeil mitsamt der Sehne sehr stark zurück, um so stärker, je weiter sein Ziel liegt. Die Kraft und Zeit, die er für dieses Zurückziehen verbraucht, ist wahrlich nicht verloren, denn dadurch erzielt er die hohe Spannung, die in ihrer Auslösung den Pfeil zum Fluge vorwärtstreibt.

Oder du kommst an einen Bach, der für einen Sprung bedenklich breit erscheint. Hinüber mußt du. Springst du nun einfach vom Rande des Ufers aus vorwärts? Oder gehst du nicht erst eine Strecke zurück, um einen flotten Anlauf zu nehmen? Dieser scheinbare Rückzug verhilft dir zu der Schwungkraft, die dich bis zum andern Ufer trägt.

Auch Hindenburg mußte s. Z. des besseren Anlaufs halber zurückgehen. Bei seinem ersten Vorstoß gegen Warschau stieß er auf übergroße Russenmassen. Die eigenen Truppen hatten sich beim Vormarsch so auseinanderziehen müssen, daß er den sofortigen Durchstoß nicht riskieren konnte. Daher war es zweckmäßig, zunächst zurückzugehen, um an sicherer Stelle, ungestört vom Feinde, die Truppen zu sammeln und so aufzustellen, wie es für einen neuen Angriff am besten war. Im Jahre 1870 hatte die französische Regierung für die Flucht ihrer geschlagenen Heere den wohlklingenden Ausdruck erfunden: sie konzentrierten sich rückwärts. Das stimmte nicht, weil die Franzosen damals nicht aus Ueberlegung, sondern aus bitterer Not den Krebsgang antraten und weder Kraft noch Zeit hatten, sich wieder zu konzentrieren. So wurde dieser Ausdruck zum Kinderspott. Aber es gibt Fälle, wo eine Truppe sich rückwärts wirklich konzentrieren kann und deshalb ein bißchen Krebsgang sehr nützlich ist. Der gewöhnliche Feldherr macht aber ein solches Manöver garnicht gern. Erstens sieht das Zurückweichen schlecht aus, und zweitens hat die Lostrennung vom Feinde große Schwierigkeiten. Ist der Feind rührig und geschickt, so bedrängt er die rückläufigen Truppenteile sehr arg. Man muß also durch klug operierende Nachhuten den Abmarsch zu verschleiern und den Feind hinzuhalten suchen. Dann muß man die eigenen Truppen sehr fest in der Hand haben und auf ihren Geist sich verlassen können. Denn die Soldaten lassen sich viel lieber und leichter vorwärtsführen, als rückwärts. Bei der rückläufigen Bewegung droht Mißtrauen, Verzagtheit, Unordnung und Fluchtstimmung einzureißen. Da spielt die Vertrauensfrage eine große Rolle. Je sicherer die Soldaten von der Tüchtigkeit ihrer Führer überzeugt sind, desto williger fügen sie sich auch in den Krebsgang. „Der Alte wird schon seinen besonderen Plan haben." Hindenburg und seine braven Truppen wurden mit dem Rückzug ohne Schaden fertig, und als sie in gehöriger Entfernung von den verblüfften Russen die neue Schlachtordnung hergestellt hatten, da wurde aus dem Marschall Rückwärts wieder ein unwiderstehlicher Marschall Vorwärts. Der neue Anlauf gelang voll und ganz.

Es war gut, daß Hindenburg damals schon seine ersten großen Erfolge bei Tannenberg und in der Masurenschlacht hinter sich hatte. Solche Siege erleichtern dem Feldherrn sehr das gelegentliche Kommando zum Ausweichen und zeitweiligen Zurückgehen. Als Hindenburg zum Generalstabschef ernannt war und auch die Westfront zu besorgen hatte, kamen ihm die glänzenden Erfolge im Osten auch noch zu Hilfe, als er in Nordfrankreich und Flandern ein ähnliches Manöver im kleinen Maßstabe beschloß. Auch dort scheute er sich nicht, stellenweise den Marschall Rückwärts zu spielen, um durch Ausweichen seinen Zweck zu erreichen. Gewisse Stücke Land, die des weiteren Opfers an Blut und Geschossen nicht mehr wert waren, wurden freiwillig geräumt. Wenn die Gegner das eine Weile merkten, so jubelten sie zunächst in kindischer Freude, mußten dann aber bald bitterlich spüren, daß sie in eine Falle geraten waren. Die Deutschen standen in ihrer neuen, wohlvorbereiteten Stellung fester, als zuvor, und sie selber, die verblüfften Feinde, standen in einer hilflosen Wüste oder in einem bodenlosen Sumpf.

Das ist das beste, was man zum Lobe Hindenburgs sagen kann: Er klebt nicht an den alten Formen und Gleisen, sondern weiß neue Mittel und Wege zu finden, und wenn er seinen neuen Plan entworfen hat, so läßt er sich durch nichts behindern in der wohlerwogenen Durchführung, auch nicht durch die Mißdeutung, die sein Rückzug oder seine Verzichtpolitik bei den Feinden oder vielleicht bei den eigenen Leuten finden könnte. Tue das Richtige und scheue niemanden, auch die eigene Eitelkeit nicht!

Es ist eine Erfindung von Hindenburg und Ludendorff, die starre Verteidigungslinie zu einer federnden zu machen. Nach altem schlichten Brauch sagen wir gewöhnlich „elastisch". Das starre Verfahren erfordert, daß die ersten Linien unbedingt bis aufs äußerste gehalten wurden. Wenn sie trotz aller Opfer doch dem Ansturm des Feindes erlagen, so war das Unglück fertig und guter Rat teuer. Diese Gefahr wurde stets größer, seit der Feind sich auf die ungeheure Verschwendung von Geschossen verlegte. Durch wochenlanges Bombardieren aus schweren Geschützen und das schließliche Trommel- und Sperrfeuer konnten die ersten Linien an der bearbeiteten Stelle tatsächlich unhaltbar gemacht werden im vollsten Sinne des Wortes. Was war dagegen zu tun? Immer neue Soldaten hineinstecken, hieß nur die Schlachtopfer vermehren. Da erfand die Heeresleitung das federnde Verfahren, die ersten Linien wurden nur verhältnismäßig schwach besetzt; die ersparten Kräfte wurden zur Aufstellung von Reserven verwertet. Wenn die feindliche Artillerie ihre tausende von Granaten dahingeworfen hat und ihr Massensturm anläuft, so federt die deutsche Linie an dieser Stelle zurück. Die Feinde dringen stolz in die zerschossenen und verlassenen Löcher. Aber kaum sind sie darin, so pfeifen die Kugeln aus den versteckten Maschinengewehren von rechts und links, gelegentlich auch von hinten, und die deutsche Artillerie schießt sofort auf die geräumte Stelle, deren Lage sie sich vorher genau notiert hatte. Wenn trotz solcher Verluste der Feind dort hocken bleibt, dann ist inzwischen die deutsche Reserve herangekommen. Hat das fragliche Landstück noch Wert für uns, dann wird die Reserve zum Gegenstoß angesetzt und der Feind wieder herausgeworfen. Hat es keinen Wert, dann überläßt man ihm vorläufig die Trümmerstätte, macht ihm den Aufenthalt möglichst sauer und verschanzt sich selber um so fester in der vorbereiteten zweiten Stellung.

Das ist doch ganz klar und sieht recht einfach aus. Jawohl, eine Art von Columbusei. Aber — so ein neues Verfahren zu erfinden, das ist die Kunst, und es sofort glatt und schnell durchzuführen gegen einen zahlenmäßig überlegenen Feind, dazu gehört Mut und Kraft.

Die Feldherren von der Gegenseite haben nichts Neues erfunden. Sie verlassen sich nach wie vor auf die Masse. Die Massenhaftigkeit haben sie denn auch bis in das Kolossale gesteigert. Aus dem Geschoßregen machen sie einen Wolkenbruch von Geschossen, und die Sturmtruppen häufen sie an der auserkorenen Stelle so an, daß dort kein Apfel mehr zur Erde fallen kann. Diese Ueberfülle an lebendigen und mechanischen Kampfmitteln soll erdrückend wirken; aber sie erdrückt nicht den Gegner, der geschmeidig ausweicht, sondern führt nur zu eigenen schwersten Verlusten an Blut und Munition.

Drüben Verschwendung, bei uns Sparsamkeit. Das wollen wir dem Geburtstagskinde besonders hoch anrechnen, daß er so sparsam als möglich mit unseren kostbarsten Schätzen wirtschaftet. Viel tausende von deutschen Männern verdanken die Erhaltung ihres Lebens der eigenartigen Kriegskunst Hindenburgs. Wenn die Gegner davon reden, sie würden uns allmählich zermürben und aufreiben, so ist das hohle Prahlerei und verhängnisvoller Selbstbetrug. Gerade unsere geschmeidige Taktik, unser federndes Verfahren, das zeitweilige Zurückweichen bis zum günstigen Anlauf führt zur Schonung unsrer Kräfte und zur Aufreibung der feindlichen Kräfte.

Vor allem geht Hindenburg sparsam mit dem deutschen Blut um. Das hat er besonders dadurch bewiesen, daß er den Anstoß zu dem nationalen Hilfsdienst gab. Der Zusammenhang ist ganz klar. Je mehr Maschinengewehre, Kanonen und Geschosse das Heer hat, desto besser werden die Stürme der Infanterie vorbereitet und unterstützt, desto geringer sind die Verluste an Soldaten. Daraus folgt, daß wir unseren feldgrauen Söhnen, Brüdern und Vätern nicht besser zu Hilfe kommen können, als durch Mitwirkung an der heimatlichen Kriegsarbeit.

Wer nicht in die Werkstatt gehen kann, der nimmt seinen Hut, Stock und Geldbeutel zum Gange in das nächste Postamt oder zu seiner Sparkasse oder Bankstelle und zeichnet dort Kriegsanleihe. Je mehr Milliarden wir aufbringen, desto mehr Kampfwerkzeug wird beschafft, desto mehr kostbare Menschenleben werden erspart, desto schneller wird ein guter Frieden erreicht.

Auch Hindenburg selbst wünscht ja als sein Festgeschenk, daß man zu seinem 70. Geburtstage recht tüchtig auf die siebente Kriegsanleihe zeichne. Tun wir ihm den Gefallen; wir haben ja selbst den Vorteil von dieser Geburtstagstorte.

Wenn du mal in einer schwachen Stunde ungeduldig und nervös werden willst, so denke an den Siebzigjährigen, der jahraus, jahrein die schwersten Sorgen und die furchtbarste Verantwortung für den Lauf des Weltkrieges trägt und doch stramm in den Nerven, frei im Kopf und frisch im Herzen bleibt.

Hindenburg siegt durch, und wir halten durch. Vorwärts geht's immer, wenn er auch die Sehne mal nach rückwärts zieht, der besseren Spannung halber.

ihre Kartoffeln abgeholt haben. Die Maßnahme ist notwendig, damit die Abholung sich auf die einzelnen Tage gleichmäßig verteilt und Stockungen in der Belieferung vermieden werden. Zurzeit herrscht keinerlei Andrang an den Lagerstellen.

*

Die Kriegerfamilien, für die nach einem Beschluß der Kriegsunterstützungskommission eine gewisse Erleichterung zur Einkellerung von Wintervorräten gewährt ist, und für die der Kartoffelpreis einheitlich auf 6 ℳ für den Zentner festgesetzt ist, erhalten bei der Unterstützungsauszahlung am 15. Oktober d. Js. eine gedruckte Mitteilung über die Regelung des Bezuges der Kartoffeln. Die Anträge hierfür werden vom 16. d. Mts. ab auf dem Kriegsunterstützungsbureau entgegengenommen und zwar für die Inhaber der Ausweiskarten zur Empfangnahme der Familienunterstützung von Nr. 1—2000 am 16. Oktober, Nr. 2001—4000 am 17. Oktober, Nr. 4001—6000 am 18. Oktober, Nr. 6001 bis Schluß am 20. Oktober. Vorherige Anträge sind zwecklos.

*

Ernteergebnis bei den Landwirten und sonstigen Kartoffelerzeugern. Die Kartoffelerzeuger mit einer Herbstkartoffelanbaufläche über 200 Quadratmeter (2 Ar) haben die ihnen durch die Post zugegangenen Fragebogen über das Ernteergebnis bis heute (Mittwoch) an den Magistrat (Zimmer 61 des Stadthauses) ausgefüllt und unterschrieben zurückgelangen zu lassen. Zuwiderhandlungen sind auf Grund der Bekanntmachung des Magistrats vom 26. September 1917 mit Gefängnis bis zu 1 Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 ℳ oder mit einer dieser Strafen bedroht.

*

Die Ausgabe der Zusatzbrotmarken findet von jetzt ab nicht mehr in der Turnhalle des Städtischen Gymnasiums, sondern im Stadtweinhause — Eingang Altes Rathaus, Prinzipalmarkt — statt, und in der Zeit von vormittags 8½ bis nachmittags 6 Uhr (ununterbrochen). Nächste Ausgabe: Donnerstag, den 11. d. Mts.

Frauen und Mädchen! Das Vaterland ruft Euch! Bringt Euren Goldschmuck der Goldankaufsstelle.

Die hiesige Goldankaufsstelle befindet sich im Rathaus und ist jeden Mittwoch von 10—12 Uhr geöffnet.

Provinzielle Nachrichten.

Warendorf, 8. Okt. In der letzten Kreistagssitzung wurde beschlossen, zusätzlich der bereits in den drei Kriegsjahren beschlossenen vier Anleihen für Kriegszwecke in Höhe von 1 500 000 ℳ einen weiteren Betrag von ½ Million ℳ bei der hiesigen Kreissparkasse aufzunehmen und daraus insbesondere die Familienunterstützungen, den Ankauf von Lebensmitteln usw. zu bestreiten. Die Anleihe soll mit 6 Prozent jährlich getilgt werden. Der Kreistag erklärte sich fernerhin damit einverstanden, daß bei der Kreissparkasse eine vierte Beamtenstelle eingerichtet wird. Zum Schlusse wurden die noch zur Verfügung stehenden Sparkassenüberschüsse des Jahres 1916 in Höhe von 70 941 ℳ auf die einzelnen sozialen Einrichtungen verteilt.

× **Riesenbeck**, 9. Okt. Gestern fand in feierlicher Weise die kirchliche Einsegnung eines aus Steinmasse gebildeten, in der „Schlucht" erhöht am Bergesabhange errichteten Kolossal-Kreuzbildes statt. Die kirchliche Weihe vollzog unser Herr Pfarrer. Nach derselben hielt ein Pater im Freien eine ergreifende Predigt. Das Kreuz steht an der Stelle, wo der Mittellandkanal mit dem Dortmund-Emskanal zusammentrifft und grüßt die tausende dort auf ihren Kähnen vorüberziehenden Schiffer und möchte bei diesen ernste Gedanken wecken. Das Kreuz ist von privater Seite errichtet und befindet sich jetzt in der Obhut der Gemeinde Riesenbeck.

Unna, 8. Okt. Obgleich die der hiesigen Stadtverordneten die einstimmige Wahl des derzeitigen Zweiten Bürgermeisters der Stadt Hirschberg i. Schl., Dr. Weßner, bereits am 13. August vollzogen haben, ist bis heute die landesherrliche Bestätigung dieser Wahl noch nicht erfolgt. Die Nachforschungen nach der Ursache dieser auffälligen Verzögerung haben dem Vernehmen nach ergeben, daß der Antrag auf Bestätigung der Wahl im Drange der Geschäfte an irgend einer Stelle liegen geblieben ist. Da die Weitergabe nun schleunigst erfolgt ist, dürfte wohl die Bestätigung in der nächsten Zeit eintreffen und damit unsere seit dem 15. Februar verwaiste Stadt ein Oberhaupt erhalten.

Opladen, 9. Okt. Generalfeldmarschall v. Hindenburg hat dem Landkreis Solingen als Dank für die Glückwunschdepesche folgende Antwort zugehen lassen: „Der Bürgerschaft des Landkreises Solingen herzlichen Dank für das freundliche Gelöbnis, jeden Opfer für den Sieg zu bringen. Im waffenschmiedenden bergischen Lande weiß man, daß zum Kriegführen nicht nur Waffen notwendig, sondern auch Geld und nochmals Geld! Dieses Geld sind die Kriegsanleihen! Generalfeldmarschall Hindenburg."

Barmen, 8. Okt. Die Firma Fröhlich u. Klüpfel in Barmen stiftete 50 000 ℳ für Kriegswohlfahrtszwecke.

Düsseldorf, 8. Okt. Das hiesige Organ der Zentrumspartei und der Katholiken konnte in diesen Tagen auf ein fünfjähriges Bestehen zurückblicken. Nachdem katholische Zeitungsgründungen hier nur ein kurzes Dasein hatten fristen können, erschien am 6. Oktober 1867 die erste Nummer des Düsseldorfer Sonntagsblattes, das bald feste Wurzeln in der katholischen Bürgerschaft schlug. Am 4. Juni 1871 wurde der Titel in Düsseldorfer Volksblatt abgeändert. Das Blatt erschien nunmehr statt einmal zuerst zweimal und alsbald täglich. Im Juni 1904 erfolgte die Umgestaltung des Blattes zum Düsseldorfer Tageblatt. Anläßlich seines Jubiläums hat das Blatt eine mit wertvollen Beiträgen ausgestattete Nummer herausgegeben, die zunächst die Geschichte des Blattes und dann die Gründung durch Justizrat Beverungen darstellt. Rechtsanwalt Abg. Dr. Brockmann behandelt Presse und öffentliche Meinung, Prof. Dr. Lohnen Gemeinschaftsaufgaben der Düsseldorfer Katholiken; Dr. Heinz Brauweiler befaßt sich mit dem Zentrum nach dem Kriege und Frl. M. A. Jünemann bringt politische Frauengedanken zum Ausdruck. Unterm Strich erzählt J. B. Gronau Erinnerungen an den verstorbenen „Vater" Hüsgen, den hervorragenden Journalisten und langjährigen Leiter des Jubiläumsblattes, Frl. Nienkemper zieht die Parallele zwischen Düsseldorf und Berlin und Dr. Paul Mahlberg schildert Düsseldorf als Konfistadt. Die Jubiläumsnummer bildet eine wertvolle Gabe.

Düsseldorf, 8. Okt. Ein zur Nachahmung empfehlenswertes Verfahren beobachtet seit ein hiesiger größerer Betrieb seinen 800 Arbeitern und Beamten gegenüber, die zur Kriegsanleihe zeichneten. Sie stundet die Beiträge und bringt monatlich ganz kleine Raten von Lohn und Gehalt in Abzug. Den Abzug aber nur bis zu 90 Prozent des Wertes der Zeichnung. Die restlichen 10 Prozent trägt die Firma.

Langenberg, 8. Okt. Frau Geheimrat Andreas Colsman stiftete zum Andenken an ihren verstorbenen Gemahl 125 000 ℳ für Wohlfahrtszwecke.

Wilhelmshaven, 8. Okt. Ein gutes Zeichen der Zeit ist folgende Bekanntgabe der hiesigen Güterabfertigung: „Der Bahnhof Wilhelmshaven ist mit Kartoffelladungen überfüllt. Die Wagen können nicht rechtzeitig entladen werden, weil die Verbraucher mit der Abnahme zögern. Schleunigste Eindeckung mit Winterbedarf ist dringend anzuraten, weil Wilhelmshaven bei fortdauernder Entladeverzögerung für weitere Kartoffelzufuhren vorläufig bahnseitig gesperrt werden muß."

Vermischtes.

Berlin, 8. Okt. Heute nachmittag fand die Taufe der am 23. August geborenen Tochter des Prinzen Karl Friedrich Sigismund von Preußen im Hause Glienicke statt. Paten waren die Kaiserin, Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold, der regierende Fürst von Schaumburg-Lippe und das gesamte Fliegerkorps. Die Prinzessin erhielt die Namen Luise Antoinette Stephanie Sigrelinde. Der junge Prinz Christian von Schaumburg-Lippe hielt die Prinzessin über die Taufe.

Charlottenburg, 8. Okt. Eine langandauernde Schießerei zwischen Einbrechern und Polizeibeamten gab es heute nacht am Königsweg in Charlottenburg. Aus einem Laden, der als Lagerraum für Möbel und Kleidungsstücke dient, vernahmen in der zweiten Morgenstunde Polizeibeamte Geräusch und versuchten einzudringen. Sofort fiel von drinnen ein Schuß, durch den die Schaufensterscheibe in Trümmer ging. Der polizeilichen Aufforderung, herauszukommen, folgten weitere Schüsse. Die Beamten holten Verstärkung; mit Hilfe einer Militärwache wurden die drei Ausgänge des Hauses besetzt und von der Polizei das Feuer erwidert. Da die Einbrecher hinter den Möbelstücken gute Deckung fanden, so dauerte das „Gefecht" noch einige Zeit an. Nachdem etwa 40 Schuß abgegeben waren, kamen plötzlich zwei der Burschen mit hocherhobenen Händen aus dem Laden und erklärten, ihr dritter Helfer sei verwundet. Jetzt drang man in den Laden und stellte fest, daß der Bursche durch einen Gewehrschuß am Kopf leicht verletzt war. Auf dem Polizeipräsidium wurden sie als ein 34-jähriger Willy Preuß aus Charlottenburg und die 24- bezw. 22-jährigen Georg Adermann und Herbert Buhle aus Berlin festgestellt.

Verden, 8. Okt. Was ein Stückchen altes Sackleinen kostet, konnte ein hiesiger Geschäftsmann erfahren. Der „Glückliche" bekam eine kleine Warensendung, die mit altem Sackleinen umhüllt war. Die liefernde Firma hatte dafür 100 ℳ berechnet. Natürlich schickte der Geschäftsmann die Verpackung schleunigst wieder zurück. Man sieht aber, daß auch schon mit alten Lumpen, die auf den Namen Sackleinen keinen Anspruch erheben können, Wucher getrieben wird.

Dresden, 8. Okt. Kommerzienrat Rathgeber (Burgstädt) stiftete 100 000 ℳ für die Kriegshilfe, ebenso die Erben des Kommerzienrats Tümmler (Döbeln).

* **Dresden**, 9. Okt. Im Laufe dieser Woche werden die Beschlüsse der verschiedenen deutschen Eisenbahnverwaltungen, die den Verkehr eindämmen sollen, veröffentlicht werden. Sie betreffen in erster Linie die Erhebung eines Zuschlages auf den Verkehr in Schnellzügen. Auch ganze Züge oder Verbindungen sollen fortfallen. Ausdrücklich sei betont, daß der Personenverkehr von den Zuschlägen befreit bleiben wird. Uebrigens hat Württemberg nach eine besondere Maßnahme getroffen, um eine Sonderbelastung des gesamten Verkehrs am Sammstag nachmittag und am Sonntag herbeizuführen. Man will hierdurch dem gesteigerten Verkehr an diesen beiden Tagen einen Damm entgegensetzen.

§ **Aus Holland**, 8. Okt. **Englische Machenschaften.** Die niederländische Fischerei-Vereinigung ist auf einen Vorschlag der englischen Regierung eingegangen, wonach es der Vereinigung von vornherein unmöglich gemacht wird, die 2000 Tonnen Fische, die Deutschland monatlich erhalten soll, zu liefern. Die englische Regierung gestattet (!), einen kleinen Teil der Heringslogger und etwa ein Drittel der Fischdampfer in Fahrt zu behalten. Für die übrigen Schiffe zahlt sie ein Stillegegeld von 70 bezw. 200 Pfund Sterling monatlich; dadurch wird es zur Unmöglichkeit, das erwähnte Quantum Fisch nach Deutschland zu liefern. Die Reeder sind auf diesen Vertragseingegangen, weil sie dadurch wenigstens 48 000 Pfund monatlich für ihre stillgelegten Schiffe erhalten, während sie bei Ablehnung des Vertrages die Schiffe ebenfalls nicht fahren lassen können und auch keine Entschädigung erhalten. So wirds gemacht!

WTB. Haag, 8. Okt. (Niederländische Korr. Bureau) **Die Ausfuhr von Glas** und Gegenständen von Glas, mit Ausnahme von Flaschen und anderen zur Verpakung dienenden Hohlgeräten **ist verboten.**

Die Taifunkatastrophe in Japan.

WTB. Tokio, 7. Okt. (Reuter.) Die Liste der Opfer des Taifuns wächst rasch. Der angerichtete Schaden ist so groß, daß vorläufig nur eine ungefähre Schätzung möglich ist. Der Sachschaden beträgt vermutlich über 100 Millionen Yen. In der Präfektur Tokio allein sind über 500 Menschen zugrundegegangen. 3000 Häuser sind zerstört, 150 000 Häuser überschwemmt, über 200 000 Personen obdachlos. Mehrere Dörfer in der Umgegend von Tokio sind vollständig zerstört. In Sunamur wurden 300 Leichen gefunden. 300 Einwohner einer kleinen Insel bei Uraga wurden mit der Insel vom Meere verschlungen. Es wurden weitgehende Hilfsmaßregeln getroffen.

Handels-Nachrichten.

* **Gelsenkirchener Gußstahl- und Eisenwerke in Gelsenkirchen.** Der Abschluß für das am 31. Juli beendigte Geschäftsjahr 1916/17 ergibt nach Abzug aller Unkosten einen Rohgewinn von 9 003 902 (i. V. 5 501 241) M und nach Abschreibung von 3 981 251 (2 002 519) M einen Reingewinn von 5 022 650 (3 498 722) M. Der Hauptversammlung wird eine Dividende von 25 Prozent (wie i. V.) auf das um 1 000 000 auf 4,5 Millionen Mark erhöhte Aktienkapital vorgeschlagen. Der Vortrag auf neue Rechnung stellt sich auf 526 912 (445 437) M.

* **Luxemburgische Prinz-Heinrichbahn.** Der „Frankf. Ztg." wird mitgeteilt, daß die zwischen der luxemburgischen Regierung und der Prinz-Heinrichbahn schwebenden Verhandlungen teilweise erfolgreich waren. Sie haben bis jetzt das Ergebnis gehabt, daß die Personentarife erhöht wurden und die Rückfahrkarten wegfallen. Die volle Wirkung dieser Veränderungen, von denen eine jährliche Mehreinnahme von etwa 450 000 Fr. erwartet wird, macht sich erst ab 1. Oktober d. J. geltend.

* **Braunschweigische A.-G. für Jute- und Flachsindustrie in Braunschweig.** In der Hauptversammlung wurde die Dividende auf 10 (i. V. 8) Prozent festgesetzt. Der Betrieb wird in beschränktem Umfang zur Herstellung von Juteersatzstoffen aufrechterhalten.

* **Vereinigte Thüringer Metallwarenfabriken, Mehlis.** Für 1916/17 werden 20 (i. V. 16) Prozent Dividende und außerdem 10 Prozent Sonderzuwendung vorgeschlagen.

* **Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft.** In den Prospekt über nom. 29 Millionen M neue Aktien teilt die Verwaltung folgendes mit: „In Deutschland wurden am 1. Juli 1917 79 293 Personen beschäftigt. Die Erträgnisse für 1916/17 sind hinter denen von 1915/16 nicht zurückgeblieben. Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr können als befriedigend bezeichnet werden."

* **Die Sunlicht-Gesellschaft von 1914, A.-G. in Mannheim,** erzielte nach 1 004 418 M Abschreibungen einen Reingewinn von 1,26 Millon M, woraus für das erste Geschäftsjahr 12 Prozent Dividende verteilt und 203 860 M vorgetragen werden sollen.

Stimmungsbild der Berliner Börse.

WTB. Berlin, 9. Okt. (Telegr.) Die Kursbewegung im heutigen Börsenverkehr hatte keine einheitliche Richtung. Im Anschluß an die gestrige Wiederaufwärtsbewegung entwickelte sich zunächst ein angeregtes Geschäft in österreichischen Werten, das zu erheblichen Besserungen für Oesterreichische Kredit, Staatseisenbahn, Lombarden und Orientbahn-Aktien führte; auch türkische Tabak stellten sich höher. Im übrigen erstreckte sich die Kauflust besonders auf sogenannte Friedenswerte; hieraus zogen namentlich Deutsche Bank und Diskonto-Kommandit Nutzen. Auch einzelne Bergwerks- und Hütten-Aktien zogen an. Schiffahrts-Aktien besserten sich nach schwachem Beginn; besonders stiegen Hansa. Von Rüstungswerten erlitten Daimler Motoren und Rhein. Metall beträchtliche Kurseinbußen. Die Aktien der zum Berliner Konzern gehörigen chemischen Unternehmungen besserten sich bei ziemlich lebhaftem Geschäft. Deutsche Anleihen waren unverändert fest.

*

Devisenkurse.

Berlin, 9. Oktober. (Telegr.)

Telegraphische Auszahlungen für:

	Geld		Brief	
	8. 10.	9. 10.	8. 10.	9. 10.
Holland	303,75	303,75	304,25	304,25
Dänemark	221,00	221,00	221,50	221,50
Schweden	245,75	245,75	246,25	246,25
Norwegen	222,25	222,25	222,75	222,75
Schweiz	152,75	152,75	153,00	153,00
Oesterreich-Ungarn	64,20	64,20	64,30	64,30
Bulgarien	80,75	80,75	81,25	81,25
Türkei	20,40	20,50	20,50	20,60
Spanien	130,50	130,50	131,50	131,50

*

Stimmungsbild vom Berliner Getreidemarkt.

WTB. Berlin, 9. Okt. (Telegr.) Im Produktenverkehr machte sich wieder eine recht starke Nachfrage für alles Rauhfutter, Heu, Stroh und Häcksel geltend, weil bei der nur knappen Versorgung durch die Gemeinden die Pferdehalter sich um Beschaffung eines Zuschusses lebhaft bemühen. Die Händler sind jedoch wegen des Mangels an Material bei weitem nicht imstande, die Nachfrage zu befriedigen. Großer Begehr zeigt sich für Runkelrüben, doch erweisen sich die Preisforderungen der Landwirtschaft als vielfach zu hoch. Für Sämereien aller Art besteht nach wie vor gute Kauflust, doch ist es zu größeren Abschlüssen heute nicht gekommen, da das Material aus neuer Ernte noch nicht am Markte ist und das noch vorhandene alte sich von geringer Qualität erwies. In Saatgetreide ist der Verkehr still. Wetter: Regen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hauptredakteur Theodor Warnecke. für den Anzeigen- und Reklameteil: Matthias Lindberg, beide in Münster.

Ich habe nicht nur eine reiche Auswahl sittenreiner Bücher für jedes Alter und Geschlecht, sondern auch moderne Litteratur, die für reife Menschen geschrieben ist. Joseph Thiele, Buchhandlg. u. Kunstantiquariat, Prinzipalmarkt 5 (bis 15. Nov. ab Prinzipalmarkt 32), Fernspr. 1642, Postscheckkonto 35015.

Gesund u. leistungsfähig erh. der Gebrauch v. H. Bürger's Digestiv-Salz! Regelt sich. Diätfehler; Uebelk., Schlaffheit, Kopfschmerz u. Magenverstimm. schwind. d. Entlast. d. Org. v. gift. Säuren u. Toxinen. 40 J. erprobt. In Apoth. u. Drog. Fl. 2.00. Brosch. grat. A. Heimbürger Nachf., Münster i. W.

Bekanntmachung

Nr. G. 2202/7. 17. K. R. A.,

betr. Beschlagnahme von Weiden, Weidenstöcken, Weidenschienen und Weidenrinden.

Vom 10. Oktober 1917.

Nachstehende Bekanntmachung wird auf Ersuchen des Königlichen Kriegsministeriums hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerken, daß, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, jede Zuwiderhandlung nach § 6 der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf in der Fassung vom 26. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 376)*) bestraft wird. Auch kann der Betrieb des Handelsgewerbes gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) untersagt werden.

§ 1.

Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.

Von dieser Bekanntmachung werden betroffen: alle Weiden und Weidenstöcke (auf dem Stock und geschnitten), Weidenschienen sowie Weidenrinden.

§ 2.

Beschlagnahme.

Die im § 1 bezeichneten Gegenstände werden hiermit beschlagnahmt.

§ 3.

Wirkung der Beschlagnahme.

Die Beschlagnahme hat die Wirkung, daß die Vornahme von Veränderungen an den von ihr betroffenen Gegenständen verboten ist und rechtsgeschäftliche Verfügungen über sie nichtig sind. Den rechtsgeschäftlichen Verfügungen stehen Verfügungen gleich, die im Wege der Zwangsvollstreckung oder Arrestvollziehung erfolgen.

Trotz der Beschlagnahme ist das Ernten unter sachgemäßer Schonung aller Anpflanzungen sowie das Trocknen, Schälen, Spalten und Sortieren erlaubt.

§ 4.

Veräußerungserlaubnis.

Trotz der Beschlagnahme dürfen veräußert und geliefert werden:

1. Weiden und Weidenstöcke allgemein an Aufkäufer, die mit einem Ausweis der für ihren Wohnort zuständigen Kriegsamtstelle versehen sind (amtliche Aufkäufer);
2. Weiden und Weidenstöcke von den amtlichen Aufkäufern oder solchen gewerbsmäßigen Wiederaufnehmern, deren Jahresernte mehr als 2 000 Zentner grüner Weiden beträgt (Großwichter), auf Grund eines Freigabescheines der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums;
3. Weidenruthen auf Grund eines besonderen Freigabescheines der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums;
4. Weidenruthen an die Rücken-Einkaufsgesellschaft m. b. H., Berlin NO 43, Meyerbeerstr. 1—4, oder an die von dieser Gesellschaft beauftragten Aufkäufer.

§ 5.

Verarbeitungserlaubnis.

Trotz der Beschlagnahme bleibt die Verarbeitung der beschlagnahmten Gegenstände bis zum 25. Oktober 1917 allgemein erlaubt.

Vom 26. Oktober 1917 ab ist eine weitergehende Verarbeitung als die im § 3 Abs. 2 bezeichnete (Ernten, Trocknen, Schälen, Spalten, Sortieren) nur auf Grund einer von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums erteilten Verarbeitungserlaubnis gestattet.

§ 6.

Vordrucke für Anträge.

Anträge auf Freigabe oder Verarbeitungserlaubnis sind auf besonderen amtlichen Vordrucken zu stellen, die bei der Vordruckverwaltung der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Verl. Hedemannstr. 10, unter Angabe der Vordruck-Nummer Bek. 1809, erhältlich sind.

§ 7.

Ausnahmen.

Ausgenommen von den Anordnungen dieser Bekanntmachung sind solche Mengen an Weiden und Weidenstöcken, die bei einem Züchter (Grundeigentümer oder Pächter) nicht mehr als gleichzeitig zusammen 3 Zentner und bei einem Händler oder Verarbeiter nicht mehr als gleichzeitig zusammen 10 Zentner betragen.

Werden die vorgenannten Mindestmengen von 3 oder 10 Zentnern einmal überschritten, so unterliegt der Gesamtbestand an Weiden und Weidenstöcken den Anordnungen dieser Bekanntmachung.

§ 8.

Anfragen und Anträge.

Alle Anfragen und Anträge sind an die Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Holzzentrale, Sektion G, des Königlich Preußischen Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Friedrichstr. 223, zu richten und am Kopf des Schreibens mit der Aufschrift „Betrifft Weidenbeschlagnahme" zu versehen.

§ 9.

Inkrafttreten.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem 10. Oktober 1917 in Kraft. Gleichzeitig werden die vor dem Inkrafttreten dieser Bekanntmachung angeordneten Einzelbeschlagnahmen über Vorräte der im § 1 bezeichneten Gegenstände aufgehoben*).

*) Unberührt durch das Inkrafttreten dieser Bekanntmachung bleiben die durch die Bekanntmachung Nr. G. 1023/2. 17. K. R. A. vom 1. April 1917 festgesetzten Höchstpreise sowie die durch die Bekanntmachung Nr. G. 1600/3. 17. K. R. A. vom 15. Mai 1917 angeordnete Meldepflicht und Lagerbuchführung.

Münster, den 1. Oktober 1917. 4910

Das Königliche stellvertr. Generalkommando des VII. Armeekorps.
Der kommandierende General.
Frhr. von Gayl,
Ic R Nr. 53800. Generaal der Infanterie.

*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend ℳ wird, sofern nicht nach allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, bestraft:

1. .....
2. wer unbefugt einen beschlagnahmten Gegenstand beiseiteschafft, beschädigt oder zerstört, verwendet, verkauft oder kauft, oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über ihn abschließt;
3. wer der Verpflichtung, die beschlagnahmten Gegenstände zu verwahren und pfleglich zu behandeln, zuwiderhandelt;
4. wer den erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

Wotan „G"

Die gasgefüllte Wotan-Lampe

Wotan „G" Lampen haben gegenüber den luftleeren Drahtlampen gleicher Helligkeit den Vorteil weiterer Stromersparnis.

Wotan G

Die gebotene Einschränkung des Verbrauchs an elektrischem Strom erheischt für die Beleuchtung seine höchste Ausnutzung.

Am 4. Okt. 1917 fand den Heldentod als Muster treuester Pflichterfüllung mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender, liebevollster Vater, unser guter Sohn, Bruder, Schwager, Neffe und Vetter, der

Oberstleutnant und Regimentskommandeur

Bernhard Rave

Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse, des Hamburger Hanseatenkreuzes, des Ritterkreuzes vom Hohenzollernschen Hausorden mit Schwertern und anderer hoher Orden.

Ein feindliches Artilleriegeschoß ließ ihn einen sofortigen schmerzlosen Tod finden.

Münster i. W., im Oktober 1917.

In tiefer Trauer
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen:
Martha Rave, geb. Larenz
Bernd und Liselotte Rave
Eugen Rave, Geh. Justizrat
Paul Rave, Dr. phil.
Paula Rave
Karl Larenz, Gerichtsassessor.

Das feierliche Seelenamt findet statt in der Kreuzkirche am Freitag, den 12. Oktober 1917, morgens 9 Uhr. Tag und Stunde der Beisetzung werden noch bekanntgegeben. 4958/38

Im Handelsregister A ist zu der unter Nr. 37 eingetragenen Firma Hugo Stollbrock in Olfen heute vermerkt worden, daß die Witwe des Kaufmanns Hugo Stollbrock Juliane geb. Holz zu Olfen Inhaberin der Firma ist.

Lüdinghausen, 5. Oktober 1917.

Königliches Amtsgericht.

Stellen-Angebote

Kath. Lehrerin
(Kriegsvertreterin) für 4926
sofort gesucht.
Kath. Gemeindeschulen
Bremen, Dechanatstraße 1.

Katholische Herren und Damen

werden sofort oder später gegen Tagesspesenzuschuß und Provision für den Verkauf eines neuen kath. zeitgemäßen Hausbuches **gesucht.** Bedingung: Guter Leumund, Redegewandtheit und möglichst Erfahrung im Besuch von Privatleuten. Meldungen mit ausführlichen Angaben unter **J. D. 5292** befördert **Rudolf Mosse, Berlin S.W. 19.** m 88

Für mein **Manufaktur- und Konfektions-Geschäft** suche zum 1. November cr. ein 4927
kath. Lehrmädchen
aus guter Familie.
J. H. Schürholz, Dorsten.

Gesucht zu sofort in herrschaftlichen Landhaushalt ein 4928
Hausmädchen,
welches perfekt in Zimmeraufräumen und Wäschebehandlung, sowie kräft. **Küchenmädchen** z. Hilfe d. Köchin.
Prym, Stolberg, Rhld., Waldfriede.

Gebildetes, junges Mädchen,

nicht unter 18 Jahren, kann in kleinem, besseren Hotel-Restaurant mit Kaffee **Küche und Haushalt gründlich erlernen.**
Gute Beköstigung, Familien-Anschluß, hilft servieren.
Gefl. Angebote möglichst mit Bild **an Hotel Bürgerhof, Bingerbrück a. Rhein.** 4918

Suche zum 15. Okt. ein tüchtiges kräftiges 4930
Mädchen
für alle Arbeiten.
Frau Berger, Hochemmerich, Restaurant Deutsches Haus.

Für kleinen Haushalt ohne Kinder wird ein 4942
Mädchen
für sämtliche Hausarbeiten **gesucht.**
Frau Direktor Dorn, Heilstraße 5.

Tüchtiges katholisches 4929
Mädchen
für kleinen Haushalt
sofort gesucht.
Jos. Glar, Köln, Roonstraße 69 A.

Zu 2 Kindern (7 u. 5 J.) wird ein kath. besseres 4940
Mädchen od. einf. Fräulein
gesucht, welches einen Teil der Hausarbeiten übernimmt und im Nähen bewandert ist.
Frau Dr. Klefisch, Köln, Mozartstraße 11.



Nach Gottes weisem Ratschlusse entschlief heute Morgen 6 Uhr im 16. Lebensjahre unsere geliebte Tochter, teure Schwester und Nichte

Therese Meurer

nach langem, mit besonderer Geduld ertragenem Leiden und nach dem Empfange der heil. Sterbesakramente ruhig und gottergeben im Herrn.

Wir empfehlen die Seele der lieben Verstorbenen der christlichen Fürbitte.

Münster i. W., den 8. Oktober 1917.

Namens der Hinterbliebenen:
Sanitätsrat Dr. Meurer.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 11. Oktober, nachmittags 4 Uhr vom Sterbehause Katthagen 15 aus und das feierliche Seelenamt am Freitag, den 12. Oktober, morgens 9 Uhr in der Liebfrauen-Pfarrkirche. 4923

Zuverl., kath. Mädchen mit guten Zeugnissen aus besserem Hause per Okt. in kleinen Haushalt gesucht. 4891
Frau Heinr. Bremen, Krefeld, Marktstraße 224.

Ein fleißiges und properes
Mädchen
welches perfekt fünf Kühe melken kann, auf sofort oder 15. Oktober gesucht. 4846
Hermann Wilhelm, Landwirt, Edelkirchen bei Post- und Bahnstation Halver i. W.

Suche sofort oder zum 1. Nov. ein kath., braves, älteres, erfahrenes
Kindermädchen.
Gute Zeugnisse Bedingung und persönliche Vorstellung erwünscht. 4839
Frau Th. Högemann, Ahlen i. Westf. Kapellenstraße.

Sauberes Zweitmädchen
für sogleich für herrschaftlichen Haushalt, sowie zuverlässiges
Kindermädchen
zum Novbr. gesucht. Reisevergütung.
Berlin-Lichterfelde, Martinstr. 26.
Frau Geheimrat von Schoenebeck.

Suche zu sofort bezw. 1. Novbr.
2 brave kath. Mädchen,
für Küche und Hausarbeit. 4899
Frau Apotheker A. Fobes, Haan (Rhld.), Kaiserstraße 19.

Suche zum 1. Nov. eine tüchtige derbe flotte
Verkäuferin.
Nur solche, die mit Zechenkundschaft umgehen können und an flottes Bedienen gewöhnt sind, wollen Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnissen einsenden. 4896
H. Starp, Delikatessen, Ahlen i. W.
Ost 62. Telephon 152.

Zum sofortigen Eintritt suche ich eine tüchtige kath. **Verkäuferin** für meine Abteilung Haushaltungsgegenstände. 4894
Heinr. Ad. Spickermann, Sterkrade, Großer Markt 6.

Tüchtiges Mädchen möglichst vom Lande, welches alle Hausarbeit gründl. versteht, in bess. Haushalt (2 Kinder im Alter von 9 und 11 Jahren) gegen guten Lohn baldigst **gesucht.** Gefl. Offerten an
Frau P. Pick, 4913
Köln, Apostelnkloster 15.

Suche für sof. od. spät. ein braves
kath. Mädchen
für Küche und Hausarbeit. 4893
Frau Pol.-Ass. Dr. Dieckmann, Köln, Hohenstaufenring 45.

Stellen-Gesuche

Fünfunddreißigjähriges, gebildetes
Fräulein,
kath., sucht Stelle per sofort oder später als **Haushälterin** bei Geistlichem oder alleinstehendem Herrn. Offerten erbeten unter **Nr. 4941** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Haushälterin,
35 Jahre alt, in Küche, Haus- und Gartenarbeit durchaus erfahr., sucht für sofort oder später **Stelle** bei einem Geistlichen, Selbige war 7 Jahre als Haushälterin tätig. Off. unter **M. M. 4898** an die Geschäftsstelle des Westfäl. Merkur.

Militärfreier Mann aus guter Familie, 22 J., **sucht Stelle als**
Organist
eventl. als Küster.
Zeugnisse der Kirchenmusikschule Aachen und des Konservatoriums Köln stehen zur Verfügung. Offert. erbittet **Joh. Werner, Honnef-Rhein,** Reichenbergerstr. 32. 4897

Bauwerkschüler sucht zum 17. Oktober **möbl. Zimmer** mit voller Pension, möglichst in Nähe der Schule. Elektr. Licht erwünscht. Angebote an **C. Bosenius, Hagen i. W.,** Rembergstr. 16a. 4932

Geldschrank,
gebraucht, aber gut erhalten, zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote besorgt die Geschäftsstelle d. Bl. unter **R. 88.** 4908

Unübertroffen

hinsichtlich Preiswürdigkeit, Auswahl und Formenschönheit

ist die mit ca. 100 Einrichtungen ausgestattete 118

Möbel-Ausstellung

Jos. Weber Nachf.

Ludgeriplatz Nr. 3.

Kriegsanleihe ohne Anzahlung

durch die Kriegsanleihe-Versicherung. Auskunft erteilt der Allgemeine Deutsche Versicherungs-Verein a. G. Bezirksdirektion: Elberfeld, Kaiserstraße 33, Fernsprecher 4945 u. 4946. Das Geburtsdatum gefl. angeben.

4510

Altmann
Das Haus der Moden
Münster • Salzstraße 21

Sonderhaus
für
Damenmäntel
Kleider, Blusen, Jackenkleider
Kleiderröcke, Morgenröcke
Backfisch- und Kinderkleidung

Hohlsaum-
und Kleiderstickerei.
Feinste Ausführung.
Sendungen nach auswärts schnellstens.
Franz Peters, Clemensstr. 9
Fernruf 376. 4439

Eine Deutsche Vers.-Akt.-Ges. sucht für ihren Zweig
Transport-Versicherung
an allen Fabrik- und Handelsplätzen geeignete Vertreter.
Herren, die zu den in Frage kommenden Kreisen rege Beziehungen unterhalten und in der Lage sind, ein drittes Geschäft aufzubauen, werden ersucht, ausführliche Angebote mit Referenzen unter **H. 3807 J.** an **Haasenstein & Vogler, Berlin W. 35** einzureichen. H 85

GERMANIA
Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft
zu Stettin.
Sicherheitsfonds 454 614 000.— Mark.

Die Verbindung von
Kriegsanleihe-Zeichnung und Lebensversicherung
dient dem Vaterlande und verschafft dem Versicherten selbst bei gegenwärtig kleinem Kapital ein Vielfaches an Kriegsanleihe.

Kostenlose und unverbindliche Beratung.

Bezirks-Verwaltung Bielefeld
der „Germania" Leb.-Vers.-Akt.-Ges. zu Stettin
Lützowstraße 2.
Hauptagentur Münster i. W.
Rentner Fr. Westhoff, Canalstraße 11.

Bücher fürs Feld.
Bestempfohlene Romane, Erzählungen, Humoresken. Bände zu 50 ₰, 1 ℳ, 2 ℳ usw. Katalog gratis.
Josef Habbel, Verlag, Regensburg, Gutenbergstraße 17.

Liebesgaben
fürs Feld:
Taschenmesser
Rasiermesser
Rasierapparate
Haarschn.-Maschinen
Feld-Eßbestecke
Taschenlampen
Feuerzeuge etc.
Ferd. Müller,
Solinger Stahlwaren
Prinzipalmarkt Nr. 12
Gemeinden und Vereine höchsten Rabatt.

Komplete Umzüge
nach allen Richtungen besorgt prompt und billig
Heinr. Schmeken
Telef. 2344. Kanonengraben 8

---

ch kaufe gegen Kasse große Posten
Brennholz
in Buche und anderen Hartholzern nach Gewicht bei Lieferung franko Waggon der Verladestation von jetzt bis März. Angeb. m. Ang. d. Holzarten erbeten.
Gustav Wilmking, Gütersloh.
Tel. 106. H 51

Verzogen
von Neubrückenstraße 9 nach
Aegidiistraße 14.
S. Cohn.

Kaiser-Panorama
Vom 7. bis 14. Oktober:
Harzreise.
Eintr. f. Erwachsene 30 Pfg., Kinder 15 Pfg., Abonnement. 4871

Theater
des Konf. der Musik.
Mittwoch, den 10. Okt., abends 8 Uhr
im Zoologischen Garten
Grosse Opern-Aufführung
Zum Besten des Vaterl. Frauenvereins unter dem Protektorat der Frau Präsident von Gescher.
Gastspiel:
Reinhold Batz, Heldentenor, Opernhaus Köln.
Friedrich Braun, Heldenbariton, Opernhaus Frankfurt a. M.
„Hoffmanns Erzählungen"
Große Oper in 3 Akten, einem Vorspiel und Nachspiel
von J. Offenbach.
Verstärktes Orchester.
Harfe Herr **Katona,** Elberfeld.
Preise d. Plätze: Sperrsitz 3,50 ℳ, Num. Platz 2,50 ℳ, Unnum. Sitzplatz 1,50 ℳ bei Bisping (Prinzipalmarkt). Sevin (Rothenburg, im Konzertatorium und an der Abendkasse. 4888

Fliegerschäden-Versicherung
bietet zu billigsten Prämien die
Badische Feuerversicherungs-Bank in Karlsruhe.
Nähere Auskunft erteilt die General-Agentur
Joh. G. Janssen, Münster i. W.
Hafenstrasse Nr. 4. — Fernruf 1263. 4940

F. Stegemann Nachf.
Inh.: Fritz Grafe
Münster i. W.
Ludgeristraße 21. Fernsprecher 328.

Spezialität:
Priester-Kleidung
nach Maß.

Feinste Referenzen. Reelle Bedienung.
Billigste Preise.

Seien Sie vorsichtig!



Augengläser
fertigt fachkundig nur der Optiker
Fachkundige Bedienung bei 813
Jos. Viehoff, Optiker, **Ludgeristr. 112**
Sonntags nur von 11½ bis 1½ Uhr geöffnet.

Hausfrauen-Verein

Jahresversammlung
am Donnerstag, 11. Oktober, abends 8 Uhr im Frauenbundhause, Domplatz 37/38.

Jahresbericht. / Kochkiste und Gasersparnis.

Neue Mitgliedskarten zu 0,75 Mark sind an der Kasse zu haben. 4943

Schmeddings Weinstuben
Alter Steinweg 15.
8715

Musik-Verein Münster i. W.
Aula des städtischen Gymnasiums.

2. Vereins-Konzert
Sonntag, den 14. Oktober 1917
abends 5 Uhr

Solisten: Fräulein Hedwig Siebel (Klavier) aus Münster.
Herr Arthur van Eweyk (Baß) aus Berlin.

Vortragsfolge:

1. a)	Das Wandern . . . F. Schubert	Lieder mit Klavierbegleitung
b)	Der Lindenbaum . . „ „	
c)	Dithyrambe . . . „ „	
d)	Frühlingsfahrt . . . R. Schumann	
e)	Der Hidalgo . . . „ „	
2.	Sonate E-moll op. 7 für Klavier . . . E. Grieg	
3. a)	Edward . . . C. Loewe	
b)	Der gefangene Admiral . . . „ „	
c)	Hochzeitslied . . . „ „	
d)	Prinz Eugen . . . „ „	
4. a)	Nocturne Ges-dur op. 17 . . S. Brassin-Reitzel	
b)	Rhapsodie C-dur op. 11 Nr. 3 Ernst v. Dohnanyi (für Klavier)	
5. a)	Verrat . . . J. Brahms	Lieder mit Klavierbegleitung
b)	Unüberwindlich . . . „ „	
c)	In stiller Nacht . . . „ „	
d)	Mein Mädel hat einen Rosenmund . . .	
e)	Der Freund . . . Hugo Wolf	
f)	Gesellenlied . . . „ „	

Blüthner-Flügel aus dem Bisping'schen Pianohaus.

Tageskarten für Nichtmitglieder zu 3,50 Mk. sowie Familien-Beikarten zu 2,00 Mk. sind in der Kneer'schen und Bisping'schen Musikalienhandlung, sowie an der Abendkasse zu haben. Karten für Studierende zu 1,50 Mark nur an der Abendkasse. Zuschlagskarten für num. Plätze zu 1,00 Mk. bei Kneer.

Oeffentl. Hauptprobe zu diesem Konzert
Samstag, den 13. Oktober, abends 7 Uhr.

Eintrittskarten zum Preise von 1,50 Mark sind an den oben genannten Stellen zu haben, für Studierende und Schüler zu 1.00 Mk nur an der Abendkasse. Dauerkarten für Schüler und Schülerinnen zum Preise von 4,00 Mk. werden beim Kastellan Demand, Neubrückenstraße 65, in der Zeit von 1—5 Uhr verausgabt. 4924